

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 3,50 Mk. pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Beilage.
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7576.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mk., für das
 übrige Ausland 3 Mk. pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 10. April 1898.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Parteigenossen! Wähler!

Das Mandat des 1893 gewählten Reichstags ist dem Erlöschen nahe. Ein neuer Reichstag muß gewählt werden. Im Frühling des Jubeljahrs der Märzrevolution hat das deutsche Volk sich seine Zukunft zu schmeiden.

Ein Wahlkampf ist vor uns, bei dem mehr auf dem Spiele steht als bei irgend einer früheren Reichstagswahl.

Auf an die Arbeit! Organisiert den Kampf! Organisiert den Sieg. Es ist keine Zeit zu verlieren.

Nur noch wenige Wochen und das Schicksal Deutschlands wird, soweit es von der Tätigkeit des neuwählenden Reichstags abhängt, für fünf Jahre entschieden. Und was bedeuten nicht fünf Jahre in unserer raschlebenden Zeit! Darum, auf zum Wahlkampf unter Aufbietung aller Kräfte bis zum Äußersten!

Die Volks- und Arbeiterfeinde sind auf allen Seiten an der Arbeit, um ihre reaktionären Pläne durchzuführen zu können. Vom Ausgang der bevorstehenden Wahl hängen eure wichtigsten Lebensinteressen ab.

In erster Linie ist das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht in Gefahr, das bei den Liberalen nur laue Freunde, bei den Konservativen — einschließlich des Bundes der Landwirte — nur offene und geheime Feinde hat, die auf seine Vernichtung und thatsächliche Vernichtung ausgehen. Wähler! Seid auf der Hut!

Erlangen die reaktionären Parteien im neuen Reichstag die Oberhand, so ist es um das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht geschehen. Das einzige wirkliche Recht, welches das deutsche Volk besitzt, ist dann verloren.

Das allgemeine Wahlrecht will man dem Volke nehmen, aber die allgemeine Wahrpflicht soll von ihm in immer größerem Umfange für Meer und Flotte getragen werden, mit all den finanziellen und persönlichen Lasten, die aus dieser Pflicht erwachsen. Im Fall eines Krieges muß das Volk seine Haut und seine Knochen zu Markte tragen, wie es heißt: im Interesse des Vaterlandes! Aber in diesem selben Vaterlande trachten gar Viele den Arbeiter, den Mann aus dem Volke, soweit zu entrechten, daß er nur noch zu arbeiten, zu opfern und — zu schweigen hat.

Wähler! Das können nur Menschen verlangen, die jedes Rechtsinnes baar sind, Menschen, deren letzter Funke von Gerechtigkeitsgefühl im Klassenegoismus erstickt ist.

In zweiter Linie ist das Koalitionsrecht in Gefahr, das ebenso wie das allgemeine Wahlrecht zahlreiche geheime und offene Gegner hat. Der bekannte Erlaß des Grafen Pöschke hat wie ein greller Blitz den Stand der Dinge beleuchtet und gezeigt, was geplant wird. Es handelt sich darum, den Arbeitern das Koalitionsrecht, ihre beste Waffe gegen das Unternehmertum, bis zur Wertlosigkeit einzuschränken. Das ist am Ende des 19. Jahrhunderts das Ideal gar vieler und Mächtiger. Kapitalisten gründen Dinge, Trusts, Syndikate zur Ausplünderung der Konsumenten, ungehindert von den gesetzlichen Schranken, die den Arbeiter, der einen höheren Anteil an dem Produkt seiner Arbeit verlangt, auf Schritt und Tritt einengen, so daß er häufig dem Strafrichter in die Arme getrieben wird.

Alle Klassen, alle Schichten organisieren sich zur Vertheidigung und zur Förderung ihrer Interessen. Nur dem Arbeiter möchte man verweigern, was alle Andern als selbstverständliches Recht in Anspruch nehmen.

Mit zweierlei Maß wird in zahlreichen Fällen gemessen. Zu den Augen des Unternehmertums gilt, was der Unternehmer ungestraft thut, vom Arbeiter gethan als ein Verbrechen an der heiligen kapitalistischen Ordnung, das schwerer bestraft werden soll als Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung. Auf keinem Gebiete zeigt sich der Klassencharakter unserer Gesellschaft so nackt und gewaltthätig wie hier. Schutz der Religion, der Sitte und Ordnung erscheinen nur als drei verschiedene Namen für ein und dieselbe Sache: Schutz für die Interessen des Geldsacks.

Der Unternehmer soll in allen seinen Rechten und Freiheiten geschützt, dem Arbeiter soll — so wünschen einflussreiche Leute — der letzte Rest seiner Bewegungs- und Vertheidigungs-Freiheit genommen werden.

In Verbindung mit dem Versuch, dem Arbeiter das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht zu nehmen und das Koalitionsrecht zu einem Messer ohne Klinge und Stiel zu machen, geht in weiten, einflussreichen Kreisen das Bestreben, das geringe Maß von Vereins- und Versammlungs-Freiheit noch mehr zu beschränken, obgleich wir Deutsche in diesem Punkte weit hinter den meisten Kulturvölkern zurückstehen. Das uralte Recht, sich frei vereinigen und versammeln zu können, ist der Mehrheit des deutschen Volkes schon seit Langem verklümmert worden. Jetzt aber macht die immer frecher auftretende Reaktion den Versuch, auf dem Wege der Landesgesetzgebung dieses Recht noch mehr zu verklümmern. Der Reichstag ist aber der einzige Ort, von dem aus Protest gegen diese Attentate erhoben und die Schaffung eines freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechtes für das ganze Reich herbeigeführt werden kann.

Neben den geschworenen Feinden eines jeden Volks- und Arbeiterrechts: den Junkern, ist es die sehr große Mehrheit der Großindustriellen: jene Klasse, die in den letzten Jahren des guten Geschäftsganges enorme Profite eingeheimst und ungeheure Vermögen aufgespeichert hat, die den Arbeiter und den kleinen Mann zu einem stummen Mann machen möchte.

Andere Fragen, die in dem kommenden Reichstag von höchster Bedeutung für die Lebensinteressen der arbeitenden Klassen sind, betreffen die Handels- und Agrarpolitik, soweit diese von Reichswegen beeinflusst und geleitet werden kann.

Eine ständige Handelspolitik, die auf dem Abschluß von Tarifen oder Meistbegünstigungsverträgen mit allen in den modernen Verkehr gezogenen Völkern beruht, ist in hohem Grade geeignet, den friedlichen Wettkampf der Völker auf allen Gebieten der Kultur zu fördern. Eine solche Handelspolitik allein kann eine ruhige Entwicklung unserer gewerblichen, industriellen und handelspolitischen Verhältnisse herbeiführen und, soweit dies innerhalb der bürgerlichen Gesellschaftsordnung überhaupt möglich ist, den Arbeiter in der Verwerthung seiner Arbeitskraft vor allzu starken Schwankungen sichern. Von der materiellen Lage der Arbeiterklasse hängt aber wieder in erster Linie die materielle Lage der meisten Handwerker, und kleinen Geschäftsleute und selbst eines großen Theils der Landwirthschaft ab.

Diese Handelspolitik wird von dem Agrariertum in seinen verschiedenen Richtungen und von einem Theil der schutzgönnnerisch gesinnten Großindustriellen bekämpft. Der Abschluß von Handelsverträgen der eben gekennzeichneten Art bedingt die Ermäßigung und Bindung der Agrarzölle, d. h. der Zölle auf die wichtigsten Lebensbedürfnisse der arbeitenden und beschaffenden Klassen. Bei Ablauf der Handelsverträge in den Jahren 1903—1904 wird ihre Erneuerung und Erweiterung erforderlich. Statt dessen wünschen die vereinigten Gegner der bisherigen Handelspolitik eine sehr erhebliche Steigerung der Zölle auf Getreide und andere notwendige Nahrungs- und Lebensmittel sowie strenge Einfuhrverbote für ausländisches Vieh, für Fleisch, Speck, Schinken, Schmalz, Obst und ähnliche Nahrungsmittel. Das wirtschaftspolitische Ideal der Agrarier ist in erster Linie der Schutz und die Unterstützung der großen Grundherren und ihrer Pächter auf Kosten der industriellen, gewerblichen und handels-treibenden Bevölkerung, auf Kosten der kleinen Beamten und der Arbeiter, ohne daß dieser Schutz und diese Hilfe den Kleinbauern und den Landarbeitern den geringsten Nutzen bringt.

Wähler! Diese Politik der Ausbeutung, Unterdrückung und Entrechtung wird siegen, seid ihr nicht auf der Hut und thut ihr nicht eure Pflicht bei den Wahlen!

Gegen eine solche Politik der Vergewaltigung hat die gesamte Arbeiterklasse, haben Alle, die nicht Ausbeuterinteressen vertreten und die eine Unterdrückungspolitik verurtheilen, sich wie ein Mann zu erheben und den Kampf bis aufs Äußerste zu führen. Insbesondere müssen die Arbeiter ohne Unterschied ihrer religiösen und sonstigen Anschauungen zusammenstehen, denn ein gut Stück ihrer wirtschaftlichen und politischen Existenz steht auf dem Spiele. Es bedarf wohl auch nicht erst des Beweises, daß von allen Jenen, welche die hier gebrandmarkte Politik verfolgen, nicht das Geringste weder für unsere sozialreformerische Maßregeln, noch für politische Rechte und Freiheiten zu erwarten ist. Das Eine schließt das Andere aus.

Wähler! Parteigenossen! Noch nach anderen Richtungen drohen dem Volke Gefahren!

Die Rüstungen zu Wasser und zu Lande haben im deutschen Reich einen Umfang angenommen, daß Deutschlands Bevölkerung unter allen Staaten Europas dafür verhältnismäßig die höchsten finanziellen Opfer aufzubringen hat. Die Mehrheit des jetzigen Reichstags hat unter Preisgabe des Budgetrechts der künftigen Reichstage gewaltige Mehrausgaben für neue Rüstungen zu Wasser beschlossen. Für diesen schmachlichen Verrath ist in erster Linie die Zentrums-Partei des Reichstags verantwortlich. An den Wählern ist es, mit den Verräthern abzurechnen. Den Rüstungen zu Wasser werden neue Rüstungen zu Lande folgen. Der Hinweis auf verstärkte Rüstungen der Nachbarstaaten wird den Grund hergeben. So treibt ein Keil den anderen und die Völker haben die Kosten zu zahlen.

Außerdem wird die große Rechnung für Kiautschau: die chinesische Rechnung und was damit zusammenhängt, dem nächsten Reichstag überreicht. Das ist die Rechnung für die „Welt-politik“ — und sie wird progressiv wachsen, sofern ein gefügiger Reichstag den Regierungen zu Gebote steht. Mit der Zunahme aller dieser Rüstungen und materiellen Ansprüche steigen aber auch die Ansprüche an die Steuerkraft des Volks und nicht nur an die Steuerkraft, sondern auch an die Menschenkraft. Der letzte brauchbare Mann wird auf Jahre hinaus seiner Erwerbstätigkeit und seiner beruflichen Ausbildung entzogen und große finanzielle Opfer werden an ihn persönlich oder an seine Angehörigen gestellt.

Insondere ist es unsere Rüstungsbevölkerung, die unter den außerordentlich hohen Anforderungen, welche die Kriegs-Marine an Diefierung von Mannschaften stellt, schwer zu leiden hat.

Und während so Rüstung auf Rüstung sich häuft und die finanziellen Opfer ins Unermessene steigen, fliehen die offiziellen Reden der europäischen Mächte über von Friedensliebe und gegenseitigen Freundschaftsver-sicherungen, als trübte kein Wölkchen den politischen Horizont.

Dieser unnatürliche, durch und durch unwahre und kulturwidrige Zustand, der in schreiendem Gegensatz zu dem Friedens- und Freundschaftsbedürfnis der arbeitenden Massen aller Völker steht, ist die Folge der Klassenherrschaft Klaffen und Dröben. Wie die Kapitalistenklasse im eigenen Lande das arbeitende Volk ausbeutet und unterdrückt, so will sie auf dem Weltmarkt die fremden Völker ausbeuten und unterdrücken.

Die verschiedenen Kulturstaaten stehen sich gegenwärtig bis an die Zähne bewaffnet gegenüber, bereit, jeden Augenblick über einander herzufallen — ein Zustand, der ebenso allen Gefahren des von den Feinden des Volkes

beständig angerufenen Christenthums wie den einfachsten Grund-sätzen der Menschlichkeit widerspricht.

Die erhöhten finanziellen Opfer, die dieser Zustand erfordert, müssen auch künftig wieder hauptsächlich von den arbeitenden Massen aufgebracht werden. Schon heute tragen die breiten Massen den größten Theil der Gut- und Blutsteuer. Die reichen Klassen, deren Patriotismus und Vaterlandsiebe darin besteht, daß sie für alle Rüstungen zu Lande und zu Wasser sich begeistern und für sie stimmen, lehnten bis heute es hartnäckig ab, im Verhältniß zu ihrem ungeheuren Vermögen und enormen Einkommen, zu diesen Ausgaben beizutragen. Als wir bei der Flottenvorlage beantragten, die durch dieselbe entstehenden Mehrausgaben durch eine direkte Steuer aufzubringen, welche die Einkommen von 6000 Mark an trifft, und zwar die großen Einkommen stärker als die kleineren, so wurde dies abgelehnt. Ein großer Theil der Flotten-begeisterten bezieht in sehr erheblichem Maße Profite aus den Rüstungen zu Wasser und zu Lande, und die Söhne besetzen die leitenden und gut bezahlten Stellen in Heer und Marine. So genießen die Patrioten und Vaterlandsfreunde alle Vortheile und keinen der Nachteile dieser Art Politik.

Sie schwärmen für die Kolonialpolitik, die Brod- und Fleischvertheuerung, die Zucker- und Branntwein-prämien auf Kosten der großen Masse. Zum Dank führen sie vom Auslande Lohndrücker und Streikbrecher in Scharen nach Deutschland; die deutschen Arbeiter aber, die sie der Freigabe herbeiführen und mit Kontraktbruchgehehen inebeln wollen, treiben sie zur Auswanderung. Das heißen sie dann „nationale Politik“.

Und wie lange dauert es und der neu gewonnene „gelbe Bruder“, der bedürfnislose chinesische Kuli, auf den ein Theil der Agrarier schon als auf einen Rettungengel wartet, klopf an unsere Thüren!

Unser Kampf richtet sich gegen Rechtlosigkeit, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung in jeglicher Gestalt. Unsere Lösung ist: Tod der Noth und dem Müßiggang!

Handwerker, Kleinbauern, Kleingewerbetreibende aller Art, untere Beamte, Arbeiter, Alle, die ihr bei harter Arbeit und schwerer Sorge für euren Lohn den Kampf ums Dasein führt, ihr, auf deren Arbeit unser Staats- und Gesellschaftsbau ruht — eure Sache ist es, Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen, euer eigenes Interesse gebietet es.

Wir kämpfen für eine neue Staats- und Gesellschaftsordnung, in der Männer und Frauen als freie und Gleiche leben und thätig sind, in der es keine Herrschaft des Menschen über den Menschen giebt und das Wohlsein Aller als oberster Grundsatz aller menschlichen Ordnung anerkannt ist. Freiheit, gleiches Recht für Alle! Keine Rechte ohne Pflichten! Keine Pflichten ohne Rechte!

Insondere richten wir an Euch deutsche Frauen die Mahnung: könnt ihr noch nicht als Wählerinnen mit uns kämpfen, so theilnehmend Euch als Agitatoren am Kampf. Auch über das Recht der Frau zur Theilnahme am öffentlichen Leben, das die Sozialdemokratie — allein von allen Parteien — für Euch fordert, wird in diesem Kampfe mit entschieden.

Wähler! Parteigenossen! Ein Jahrhundert geht zur Rüste, das insbesondere in seinem letzten Drittel große soziale Kämpfe aufzuweisen hat wie in gleichem Umfange ein früheres Jahrhundert. In diesen Kämpfen ist das arbeitende Volk auf der ganzen Linie in siegreichem Vordringen begriffen und das neue Jahrhundert wird ihm den Sieg bringen!

Darum heran ihr Wähler! Heran aus Hütten und über-völkerten Häusern, aus Fabriken und Werkstätten, vom Schreib-pult und Ledentisch, aus Minen und Bergwerken, vom Acker und vom Werkplatz, heran, um in diesem vorausschicklichen letzten großen Kampf des scheidenden Jahrhunderts, einen wichtigen entscheidenden Schlag zu führen gegen Kapitalismus und Militarismus und Alles was Euch hundert und hundert!

Wähler! Schwer ist der Kampf, aber groß auch der Siegespreis! Stellt Euch in Reih' und Glied, vor Allem ihr Männer der Arbeit! In der ganzen Kulturwelt verfolgen eure Brüder mit lebendiger Theilnahme euren Kampf; sie betrachten Euch als die Vorkämpfer für eine schönere, menschlichere Ordnung, für das Höchste, was Menschen erstreben können: für Wahrheit und Gerechtigkeit, für Völkerfreiheit, Völkerverständnis und Völkerglück.

Parteigenossen, Wähler! Thut eure Pflicht gegen Euch selbst, gegen das Vaterland, gegen die Menschheit! Der Wahl-feldzug beginnt! Drauf und dran! Vorwärts! Vorwärts zu Kampf und Sieg!

Nieder mit den Feinden des arbeitenden Volkes!
 Nieder mit der Reaktion!
 Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, am Ostersonntag 1898.

Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags.

Auer. Bebel. Dietz. Bloß. Bock. Bräune. Busch. Dietz.
 v. Elm. Fischer. Förster. Frohme. Gerich. Geyer. Haase.
 Harms. Herberich. Hoffmann. Horn. Klees. Kühn. Kuntze.
 Legien. Liebknecht. Dr. Lützenau. Meißner. Meißner. Wöhrer.
 Mollenhuth. Certeel. Pöschke. Reihmann. Schippel. Schmidt (Berlin).
 Schmidt (Frankfurt). Schmidt (Sachsen). Dr. Schoenland. Schumacher.
 Seifert. Singer. Stadthagen. Stolle. Tugener. Ulrich.
 Vogtherr. v. Völkmar. Warm. Zabel.

Ostern.

Wie alle sogenannten christlichen Feste ist Ostern ursprünglich ein heidnisches Fest. Das Wort Ostern heißt nicht, wie man von frommen Nichtswissern lang vorgeredet ward: Auferstehung („Ursprung“ — „Ostern“) — sondern das Fest ist benannt nach der altgermanischen Heidegöttin Ostera, der Frühlingsgöttin, deren Fest gefeiert wurde, wenn nach der Sommer-Tag- und Nachtgleiche die Tage länger wurden als die Nächte. Dem sinnigen heidnischen Heidenfest zur Auferstehung der Natur schob die christliche Geistlichkeit das Fest der Auferstehung des gekreuzigten Jesus unter und suchte so das Heidenfest unter einem christlichen Firnis zu verdecken — in arger Mißachtung des Bibelworts von den überhöhten Gräbern.

In allen christlichen Kirchen, auf allen christlichen Kanzeln wird heute von dem Heiland gepredigt, der vor 1898 Jahren auf die Erde gekommen sei, um die sündige Menschheit zu erlösen. Er wollte — so erzählt man uns — die Welt von der Sünde befreien, die Macht der Pharisäer, der Geldwechsler, der Kriegsknechte und Tempelschänder brechen, und das Reich Gottes, gegründet auf Gleichheit und Gerechtigkeit, herstellen. Hierfür wurde er von den Machthabern verfolgt, in den Kerker geworfen und einem schmachvollen und schmerzhaften Tod überliefert.

Er ist aber auferstanden aus dem Grab, und er hat die Erlösung gebracht — so predigt man uns heute in allen Kirchen.

Und draußen auf der Straße verkaufen, von ängstlich harrenden Menschen umringt, Zeitungsverkäufer heute am Ostertag ihre Blätter, in denen gemeldet wird, daß zwei christliche Reiche, die in christlicher Frömmigkeit erstarrten: die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das „allerchristlichste“ Spanien auf dem Punkte stehen, die heidnischen Kriegsfürsten gegen einander zu entzweien — beiderseits unter Anrufung des Gottes der Christenheit und der Liebe.

Von dem Erlöser reden wir jetzt nicht, — möge der Gläubige glauben — aber wir fragen nach der Erlösung. Wo ist die Erlösung? Hat sich das verwirklicht, was nach dem Neuen Testament Christus gewollt hat?

Sind die Geldwechsler und Tempelschänder ausgerottet? Panama giebt die Antwort.

Die Geldwechsler und Tempelschänder sind heute die Herren der Welt. Sie sitzen nicht, wie vor neunzehn Jahrhunderten, in den Vorhallen der Tempel — die gesamte heutige Kulturwelt ist ihnen unterthan, und das goldene Kalb wird umtanzt von Millionen, wo zu Christi Zeiten nur Tausende tanzten.

Und die Kriegsknechte? Die gesamte christliche Welt starrt in Waffen, Millionen christlicher Männer von christlichen Lehrmeistern gedrillt, stehen in christlichen Staaten bereit, einer über den anderen herzufallen und sich gegenseitig zu erwürgen — angeblich zur Ehre des Christengottes, wie die Lehrer der christlichen Liebe salbungsvoll predigen.

Und die Pharisäer?

O, wenn der Christus der Bibel heut auf die Erde zurückkäme — nach den Pharisäern hätte er nicht zu suchen. Er hätte zu suchen, wo sie nicht sind. Ist nicht das Pharisäertum heute allmächtig? Hat nicht der klassischste Vertreter des herrschenden Staats- und Gesellschaftssystems mit jynischer Offenheit gesagt: „Dies ist das Jahrhundert der politischen Heuchelei“. Der politischen nicht bloß, sondern der Heuchelei auf allen Gebieten! Die Glaubensbekenntnisse der Staats- und Gesellschaftsordnung werden durch die Thatfachen und Thaten Lügen gestraft.

Vom Augenblick an, da das Christentum Staatsreligion wurde, verkehrte es sich in das Gegenteil seiner selbst. Bis dahin revolutionär, das römische Weltreich zerschendend, dem Cäsarenthum feindlich und verhaft, und darum von ihm gehaßt, geachtet, wurde es nun reaktionär, die Stütze des früher von ihm Bekämpften. So mancher wahre Christ wurde geachtet im Namen Christi. Die, welche in seinem Geist handelten, sein Werk fortsetzten, wurden gefangen, gefoltert, enthauptet, verbrannt — in seinem Namen. Die Scheiterhaufen der Inquisition loderten im Namen Christi, und die Demagogenhähe im ersten Drittel unseres Jahrhunderts und die Sozialistenhähe seines letzten Drittels, sie hat sich vollzogen und vollzieht sich noch heute im Namen Christi und des christlichen Staats, dessen Christlichkeit zu leugnen das christliche Strafgesetzbuch bei strenger Strafe verbietet.

Viele haben es seit uralten Zeiten versucht, die Menschheit von Hunger und Noth, von Ungerechtigkeit und Knechtschaft zu befreien — und keinem ist es gelungen. Die Machthaber waren stets noch zu stark, und die Befreier endeten, mit Schmach überhäuft, im Kerker, am Kreuz, auf dem Schaffot.

Die Leichenfeier

von Eleanor Marx-Aveling.

London, den 6. April.

Die Beisetzung der Asche von Eleanor Marx ging heute Nachmittag unter Theilnahme von Vertretern der verschiedenen sozialistischen Parteien Englands und des Festlandes vor sich. Die Zahl der Theilnehmer war, der Art und Umstände der Feier entsprechend, eine beschränkte. Eine allgemeine Gedächtnisfeier der hiesigen Sozialisten wird noch folgen. Heute handelte es sich nur um Delegationen und intime Freunde der Verstorbenen. Der Sarg war in demselben Saal der Leichenhalle der Gesellschaft Antropols aufgebahrt, wo auch die Beisetzungsfest von Friedrich Engels stattfand, der Blumen schmückte fast noch reicher und schöner als der dem Sarge von Engels gespendete. Von den Blumenpenden fiel insbesondere ein außerordentlich geschmackvoller großer Kranz der Union der Gasarbeiter auf, ferner ein herrlicher Kranz des meist aus russisch-jüdischen Arbeitern bestehenden sozialdemokratischen Vereins des Londoner East-End, ein nicht minder schöner Kranz vom Ehepaar Motzler und W. Viehnecht (der am Kommen verbunden war), die Kränze der deutschen, der österreichischen, der polnischen Sozialdemokratie, des Verbandes und verschiedener Sektionen der Sozialdemokratischen Föderation Englands, sowie Kranzpenden von Viktor Adler, Karl Kautsky, Dr. Lehner, Familie Lofargue, Familie Longuet, Ed. und Reg. Bernstein u. a. Die Inschriften auf den Schleißen besaßen die große Verehrung und Liebe, welche die Tochter von Karl Marx in der Sozialdemokratie und der Arbeiterbewegung aller Länder genoss. „Der treuen, tüchtigen, charaktervollen Mitkämpferin zum letzten Gruß“ lautete die Inschrift des Kranzes der deutschen Partei, „Der hingebendsten Genossin“ der der österreichischen Sozialdemokratie, und diese Gedanken trafen in allen Widmungen wieder. In der Abschiedshalle sprach zuerst Dr. Aveling, der die Feier mit einigen Worten über die Umstände des Todes der so tragisch dahingegangenen einleitete und dabei hervorhob, daß wenn er auch so wenig wie irgend einer der Anwesenden den Grund kenne, der sie zu ihrer That getrieben, er doch dies für sicher wisse, daß sie als überlegene Sozialistin und als Arbeiterin gestorben sei. Unermeßlich groß sei der Verlust, den die Sozialdemokratie durch ihren Tod erlitten, für ihn bedeute er alles.

Die Zeit hatte sich noch nicht erfüllt. Noch war es nicht möglich gewesen, die menschliche Arbeit so zu vervollkommen, daß allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein gesichert war bei vernünftiger Regelung der Arbeit. Jetzt ist das der Fall. Und damit hat die Erlösung der Menschheit aufgehört, ein schöner Traum zu sein. Sie ist möglich geworden und notwendig. Der Sozialismus ist entstanden, der dem arbeitenden Volk der Erde die Lehre des Heils verkündet, den Weg des Heils ihm gezeigt hat, und mit dem flammenden Schwert der Wissenschaft vorschreitet, mit schmetterndem Auf die Schlummernden weckend, die Jagenden ermutigend, alle mahnend, alle aufschauend, alle vorantreibend — bis die Macht der Feinde gebrochen ist und das Reich der Gerechtigkeit und Gleichheit sich aufbauen kann.

„Noche Ostern“ sind's auch diesmal, wie im Jahre 1525, als die deutschen Bauern und ein Theil der Bürger sich erhoben, um ein einiges, freies Deutschland zu gründen. In den deutschen Fürsten, die Kaiser und Reich verriethen, ist damals das Werk gescheitert.

Vor fünfzig Jahren hatten wir abermals „rothe Ostern“. Es waren die Jubeltage der Märzrevolution. Allein auch damals war das Volk noch nicht stark genug, seine Feinde für immer niederzuwerfen.

Heute ist das Volk stärker. Freilich, auch seine Feinde sind stärker. Doch sie sind nicht so stark wie der neue Erlöser, der Sozialismus, den sie vergebens in Licht und Bann gethan und in Ketten geschlagen haben. Der Sozialismus hat lächelnd die Ketten zerbrochen wie Glas — und er schreitet voran.

In allen Kulturländern ist der Sozialismus jetzt im Aufmarsch und im Vormarsch. Das Jubeljahr der Märzrevolution ist ein Wahljahr. In Spanien, in Norwegen, in Dänemark ist bereits gewählt worden; in Belgien, Frankreich und Deutschland stehen Wahlen bevor. Wo immer bisher gewählt ward: Wachstum des Sozialismus. Und wo die Wahlen bevorstehen, wird ihr Ergebnis das gleiche sein: Wachstum des Sozialismus.

In wenig Wochen hat das deutsche Volk an die Wahlurne zu treten. Der Feldzug wird heute in aller Form eröffnet durch das Wahlmanifest der sozialdemokratischen Fraktion, das wir an der Spitze dieser Osternummer veröffentlichen.

Heute lesen es die Millionen deutscher Wähler. Heute lesen es die Millionen der sozialdemokratischen Parteigenossen. Beherzt, Ihr Wähler, was die Sozialdemokratie durch den Mund ihrer, Eurer Erwählten, Euch zuruft!

Bedenkt, daß das Volk seines Schicksals Schmied ist!

Leist Euer ganze Kraft dem Völkerbefreier und dem Menschheitserlöser Sozialismus, der auch die Macht hat, das Volk zu befreien und die Menschheit zu erlösen — leist ihm Euer ganze Kraft und Ihr gebt ihm den Sieg, und Ihr gebt Euch den Sieg.

Das ist unser Ostergruß.

Und der Sieg des Sozialismus, Euer Sieg, das ist die Auferstehung der Menschheit; und nach vollendetem Kampf und errungenem Sieg können die in Gleichheit und Gerechtigkeit brüderlich vereinten Arbeiter der Welt die rothen Ostern des Sozialismus feiern, die Welt-Ostern.

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. April.

Zwei Generale. Der deutsche Generaloberst Graf Waldersee bedauerte beim Abschied vom 9. Armeekorps, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, das Armeekorps an den Feind zu führen. General Woodford, der amerikanische Gesandte in Madrid, sagte dagegen trotz der Kriegsstimmung seiner Landsleute in diesen Tagen:

„Ich bin Soldat gewesen und kenne die Gefahren eines Krieges und heute wie stets bete ich, daß der Frieden zwischen dem Lande Kolumbus' und dem Lande Washington's ansrecht erhalten bleibe.“

Die Entscheidung im spanisch-amerikanischen Konflikt ist noch nicht gefallen, man darf wohl annehmen, daß auch die Feiertagsruhe durch die Kriegserklärung nicht gestört werde. Aber an ihrem furchtbaren Ernst hat die Situation leider nicht das mindeste eingebüßt, dafür legen die folgenden Meldungen Zeugnis ab.

Der amerikanische Generalkonsul Lee in Havana soll heute Kuba verlassen. Er ist nach Washington berufen und soll dort vor dem Komitee des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten befragen, das im Augenblick der „Maine“-Explosion alle elektrischen Lichter in Havana erloschen. Jedenfalls sei die ganze Stromkraft zur Angündung der „Maine“ gebraucht worden. — General Woodford soll heute schon Madrid verlassen. —

Alsdann sprachen Robert Banner, Sohn eines Mitgliedes der alten Internationale und fast erstes Mitglied der gegenwärtigen sozialistischen Bewegung Englands, Ed. Bernstein, der im Namen der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie, der Resolution des „Vorwärts“ und der „Neuen Zeit“ u. a. die internationale Thätigkeit von Eleanor Marx, ihre unvergesslichen Verdienste und unerfesslichen Leistungen als Vermittlerin zwischen der Arbeiterpartei und den Arbeiterorganisationen der verschiedenen Länder, ihre grenzenlose Unegoistigkeit und unermüdete Arbeitskraft hervorhob und ein dem Andenken an Eleanor Marx gewidmetes Telegramm der deutschen Sozialdemokratie verlas. Ein in gleichem Sinne gehaltenes Telegramm der französischen Arbeiterpartei verlas der Genosse Darthe. D. M. Hyndman, der Führer der Sozialdemokratischen Föderation, beschränkte sich auf einige wenige herzliche Worte; es sei ihm unmöglich, erklärte er mit bewegter Stimme, an dieser Stelle alles zu sagen, was er zum Andenken der Verstorbenen zu sagen wünsche, er hoffe, es schriftlich nachholen zu können. Nicht minder bewegt und herzlich lauteten die Worte Peter Curran's von der Independent Labour Party, und tief erschütternd war die den Beschluß machende Rede Will Thorne's, des Führers der Gasarbeiter-Union. Unter unaussprechlich rollenden Thränen, vergeblich gegen die innere Bewegung ankämpfend, schilderte der sonst so weltliche, tapfere Mann in einfachen Worten die selbstlose, segensreiche Thätigkeit, die Eleanor Marx in puncto Union der „Unqualifizierten“ entfaltet hatte, wie diese Gewerkschaft nicht zum geringsten Theil durch ihren Einfluß zur lebensfähigsten der „neueren“ Unionen geworden sei. Schmachlos wie die Rede war, trieb sie die Gefrissenheit, welche von Anfang an die Verfaulenden beherzigt hatte, auf die höchste Spitze. Es blieb wohl kein Auge länger trocken, die von vielen gewaltig zurückgehaltenen Schmerzensempfindungen machten sich mit fast elementarer Macht Luft, was Worte nicht ausdrücken konnten, das sagten Thränen und Schluchzen.

Um zwölf Uhr setzte sich der Zug nach dem Krematorium in Woking in Bewegung, wo um zwei Uhr nachmittags die Asche von Eleanor Marx den Flammen übergeben wurden.

Unter den Leidtragenden bemerkte man außer den schon genannten Paul Lafargue und Charles Longuet, die Schwäger der Verstorbenen, sowie Jean und Edgar Longuet, ihre Nissen. Ferner Harry Quelch, G. M. Lee, C. Dehli, Miss Clara Collett u. a. mehr.

Amerikaner und viele Spanier fliehen von Kuba. Die amerikanischen Dampferlinien brachen ihren Verkehr mit Havana ab.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Madrid telegraphisch: Die Papiere des amerikanischen Konsulates sind bereits dem britischen Konsulat übergeben. In Washington wird der Gesandte Bernabe die Geschäfte der französischen Botschaft übernehmen.

Das amerikanische Kriegsdepartement begann Einberufungsorbes für die Milizen auszufertigen. Man fürchtet das Eindringen spanischer Freiwilligenkorps über die mexikanische Küste, doch dürfte die Regierung von Mexiko in ihrem eigenen Interesse derartige Versuche verhindern.

Aus New-York wird gemeldet, die Vorstellung der europäischen Mächte in Washington verhele ihre Wirkung. Die Kriegspartei zwinge MacKinley, energischer zu replizieren, als ihm lieb sei, um sich vor dem bestimmt zu erwartenden Vorwurf zu schützen, er dulde eine europäische Intervention.

Aus Washington wird gemeldet: Ein Gesetzentwurf betreffend eine zeitweilige Anleihe von 400 Millionen Mark und eine dauernde Anleihe von 1200 bis 2000 Millionen Mark zu 3 pCt. ist vorbereitet worden und soll im Falle des Krieges dem Kongreß vorgelegt werden.

Aus Madrid kommt die Meldung von Differenzen zwischen der zur Nachgiebigkeit gewonnenen Königin und dem Ministerium. Eine Ministerkrise soll nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen. —

„Dank dem christlichen Geist!“ Das Kongressmitglied Charles F. Cochrane, von Missouri, sagte: „Die Freiheit winkt den Kubanern. Nach einem verzweifeltsten Kampf für ihre Unabhängigkeit haben sie in der ganzen Welt Sympathien gewonnen und es sieht aus, als ließe das Thor der Freiheit ihnen offen — Dank dem christlichen Geist des amerikanischen Volkes. Ich bin für ein Radikalmittel. Wir haben lange genug gewartet; die Zeit zum Handeln ist gekommen.“

Nach dem armen Christentum, nun soll wiederum einmal in deinem Namen Krieg geführt werden, sollen wieder mit Pulver und Dynamit, mit Torpedos und Semminen mit allen Mitteln modernster Barbarei Tausende von Christen todt und zu Klüppeln geschossen werden. —

Zur ostasiatischen Frage. Ueber den Eindruck, den die Rede Balfours im englischen Unterhause in Peking gemacht hat, wird durch englische Vermittlung von dort gemeldet:

Die Thatfache, daß der Forderungen Frankreichs keinerlei Erwähnung gethan sei, werde als Beweis dafür angesehen, daß eine Art von Uebereinkommen zwischen Frankreich und England bestehe. Die Thatfache, welche Frankreich gegen die britischen Empfindlichkeiten in Süd-China gezeigt habe, bestätige diesen Eindruck. Alle Konzeptionen bezüglich Jünnan seien auf Grund von Verträgen gleichmäßig auf beide Nationen vertheilt. Alles dieses beweise, daß die Krise nunmehr beendet sei. Die Forderungen Japans seien die allein noch verbleibende Ursache eventueller Schwierigkeiten, aber man erwarte, daß China auch diese Forderungen nachgeben werde.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking gemeldet: Die chinesische Regierung habe beschlossen, den einige Meilen von Shanghai liegenden Hafen Woosung als Vertragshafen zu öffnen, auch sei amtlich notifiziert worden, daß England beabsichtige, am Ende des laufenden Jahres eine Tarifrevision auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von Tientsin vom Jahre 1858 vorzunehmen. Hierzu wird der „Times“ aus Peking gemeldet, daß China freiwillig Woosung geöffnet habe, um England zu der Tarifrevision zu veranlassen. —

Aus Petersburg wird gemeldet:

Bei einer Besprechung der Befehle von Weizsäcker durch England sagen die „Nowoje“ unter Hinweis auf die Befehle von Port Arthur durch Russland: Die Zukunft wird lehren, in wiefern solche Nachbarschaft opportunistisch ist. Das Blatt spricht sodann die Hoffnung aus, daß beide Mächte es verstehen werden, freundschaftliche Beziehungen zu bewahren, und mit gemeinsamen Kräften die Zivilisation im Osten zu fördern. Die „Nowoje Wremja“ verwahrt sich dagegen, daß sie durch ihren gestrigen Artikel die guten englisch-russischen Beziehungen habe stören wollen und sagt, der Friede sei für Russland von Nutzen gewesen, sie habe im Interesse des Friedens empfohlen, die russischen Verhältnisse an der afghanischen Grenze zu revidieren.

Jedenfalls verstärkt Russland ununterbrochen seine Truppenmacht in Ostasien, wieder wurden zwei Regimenter von Odesa nach Port Arthur eingeschifft. Auch von England gingen 500 Mann nach China ab.

Das russische Amtsblatt, der „Regierungsbote“, veröffentlicht folgendes Telegramm des Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawjew, an den russischen Geschäftsträger Pawloff in Peking, datirt vom 27. März d. J.:

„Auf allerhöchsten Befehl wird Ihnen aufgetragen, an den Bogdochan (Kaiser von China) nachstehende Begrüßung zu übermitteln: Mit aufrichtigem Vergnügen vernahmen wir von unserem Bevollmächtigten den weisen Entschluß Eurer Majestät, wonach den Ministern des Tsungli-Yamen anbefohlen wird, das Abkommen zu unterschreiben, durch das zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen den Häfen Port Arthur und Tientsin mit entsprechendem Territorium und Wassergebiet, gleichwie auch eine Konzeption gewährt wird für einen Verbindungs-Eisenbahnzweig

Literarisches.

Sozialwissenschaftliche Volksbibliothek. Herausgegeben von Max R. Pflüger. Zürich, Kommissionsverlag der Buchhandlung des Schweiz. Grätlvereins. Preis pro Heft 10—20 Centimes.

Wir haben oft genug dargelegt, warum der an einzelnen Stellen immer wieder hervorbrechende christlich-geheime Sozialismus niemals größere Kirchengemeinschaften wirklich beherrschen kann. Besonders in der staatlich vollständig abhängigen protestantischen Kirche Preußen-Deutschlands ist er stets rasch wieder zum Erlischen gebracht worden.

Die größere Gemeindefreiheit, die zurückgebliebene und geteilte Entwicklung mancher Klassenverhältnisse hat in der Schweiz auch unter den Geistlichen die Reigung für Sozialpolitik und Sozialreform im Interesse der Arbeiter stärker anleben lassen wie bei uns. Einige der angesehensten Prediger dafür bietet die Volksbibliothek des Pfarrers Pflüger, von der uns bisher bekannt geworden sind:

Heft 8: Was das Christentum ursprünglich war und was man daraus gemacht hat.

Heft 9: Das Wesen der sozialen Frage.

Heft 10: Unsere Religion! Heiligtum.

Heft 11: Kirche und Proletariat.

Heft 12: Die Verkörperung der Arbeitswelt.

Pflüger billigt alle Ziele einer gemäßigt sozialdemokratischen Arbeiterpartei, er bekräftigt sie sogar in der lebhaftesten Weise eines vorläufigen Agitators, nur daß er seine Mahnungen und Warnungen, seine Anklagen und Forderungen gern in biblischen Worten und Gleichnissen zum Ausdruck bringt und sich nicht auf Zitate aus Lassa und Marx, sondern auf das Vorbild Christi beruft, den er zu diesem Zwecke zum jüdischen Propheten macht, der von verbündeten Blenswächtern und geldgierigen Knechtsseelen wegen Gottesdienstung und politischer Umsturzbestrebungen verfolgt wurde.

Unsere Panagiotoren thun gut, solche Schriften nicht ganz unbeachtet zu lassen, weil sie an das Denken und Empfinden weiter Volksschichten anknüpfen lehren, und weil es unter Umständen ganz nützlich sein kann, einen Pfarre wie Pflüger gegen einen Pfarre nach dem Herzen Stumm's auszuspielen. —ms.

von Port Arthur zur sibirischen Magistrate. Diesem Abkommen legen wir große historische Bedeutung bei, denn es wird zweifellos zur größeren Befestigung der Freundschaftsbande dienen, welche von jeder zwischen unseren mächtigen benachbarten Reichen bestanden haben; so klar entsprechen sie den Interessen beider Staaten. Von ganzem Herzen begrüßen wir Eure Majestät und wünschen Ihnen glückliche Regierung."

Ferner veröffentlicht der "Regierungsbote" folgendes Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Peking an den Grafen Murawjew, datiert vom 5. April:

"Die feierliche Audienz beim Kaiser von China fand heute statt. Ich wurde zugelassen — als Auszeichnung vor allen früheren Audienzen — die Stufen des Thrones zu besteigen, um unmittelbar von Hand zu Hand Sr. Majestät das Telegramm des Kaisers von Russland zu übergeben. Das Telegramm aus meinen Händen empfangend, erhob sich der Bogdchan vom Thron. Nach lauter Verlesung des Telegramms antwortete der Bogdchan in folgender Rede: "Ich bin außerordentlich erfreut, durch das tief freundschaftliche Telegramm Sr. Majestät. Die über 200jährige herzliche Freundschaft unserer zwei Staaten, welche in der letzten Zeit aufs neue durch einen Bündnis-Vertrag bekräftigt worden ist, wird sich von jetzt an noch mehr befestigen. Die aufrechte Freundschaft und die Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen wird dem Wohle beider Völker dienen. Ich bitte Sie, Herr Bevollmächtigter, diese Worte telegraphisch Sr. kaiserlichen Majestät mit meinem herzlichsten Gruß zu übermitteln."

Der Sohn des Himmels scheint sich schon fachte auf die Rolle des russischen Vasallen nach Art des Emir von Buchara und des Khan von Chiara vorzubereiten. Merkwürdig ist, daß von verschiedenen Seiten gleichzeitig die Meldung eintrifft, daß der Kaiser von China Anstalten trifft, seinen Hof von Peking zu verlegen. Die Stimmung am chinesischen Hof ist eine tief gedrückte. In einem kaiserlichen Erlasse wird die finanzielle und politische Lage des Reiches tief beklagt und an den Patriotismus aller Chinesen appelliert. Vielleicht äußert sich dieser, früher als man es erwartet, in der Verjagung der gänzlich unfähigen Mandschu-Dynastie und des durchaus korrupten und seinen Aufgaben weder nach innen noch nach außen gewachsenen Mandarinenthums.

Deutsches Reich.

— Auch der Termin der preussischen Landtagswahlen soll der "Voss. Ztg." zufolge, nun feststehen. Sie sollen am 10. Oktober stattfinden, während der Termin der Reichstagswahlen, wie beständig gemeldet wird, der 20. Juni sein soll.

— Der Zentralschuß der Reichsbank war auf heute Vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung berufen worden. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Koch, führte aus, daß mit der Erhöhung des Diskonts nicht gezögert werden könne. Die Anlage sei seit der letzten Herabsetzung von 4 auf 3 pCt. von Mitte Februar bis zum Quartalschluß stetig sehr erheblich gewachsen, und zwar um 828 Millionen Mark, in der letzten Woche des ersten Vierteljahres um 232 Mill., und übersteige die schon recht ansehnliche von 1897 noch um 94, die von 1896 um 54 Mill., die von 1895 um 263 Mill. Mark. Der Wechselbestand von 770 Mill. sei am 31. März noch niemals so hoch gewesen und noch größer als am 31. Dezember 1897. Der Metallvorrath sei zwar größer als in den beiden Vorjahren, habe aber in der letzten Woche des Quartals um 92 Mill. abgenommen, wie noch nie um diese Zeit. Die Reserve steuerfreier Noten, welche am 28. v. M. noch 260 Mill. betragen habe, sei geschwunden und das Kontingent um 70 Mill. (gegen 12 Mill. im Vorjahre, 44 Mill. im Jahre 1896) überschritten. Das Metall habe sich noch weiter mehr als in den Vorjahren vermindert, und noch immer sei die Grenze der steuerfreien Notenausgabe überschritten, was im April noch niemals vorgekommen sei. Wie die Bank von England vorgestern gethan, so werde angeflacht der ungesicherten politischen Lage die Reichsbank ihren Diskont von 3 auf 4 pCt. erhöhen müssen, um ihren Metallvorrath zu schärfen und zu stärken und die Ansprüche an sie auf das richtige Maß zurückzuführen. Der Zentralschuß, um sein Gutachten befragt, erklärte sich hiermit ohne jeden Widerspruch einverstanden.

— Zuckerindustrie und Arbeiterschuh. Das Fachblatt der Zuckerfabrikanten meldet soeben im tiefsten Schmerze:

Das Reichsamt des Innern hat dem Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller auf dessen Vorstellung, betreffend die fernere Gestaltung der Frauen-Nacharbeit in Rohzucker-Fabriken und Rohzucker-Refineries den Bescheid erteilt, daß sich der Herr Reichskanzler nicht in der Lage befindet, in dieser nach allen Richtungen reichlich erwogenen Angelegenheit eine andere Entscheidung herbeizuführen, nachdem der Bundesrat in der Sitzung vom 28. Februar er. beschlossen hat, einem gleichem Antrag des Vereins der deutschen Zuckerindustrie vom 10. Dezember vor. Jahres keine Folge zu geben.

Somit dürfen vom 1. April d. J. ab Frauen und Mädchen in den Zuckerfabriken zur Nachtzeit nicht mehr beschäftigt werden.

Danach hätte es der Reichskanzler gar nicht erst für nötig befunden, den Bundesrat nochmals in der (von uns in Nr. 67 besprochenen) Angelegenheit zu befragen, und das anmaßliche Auftreten des Verbandes hätte endlich einmal die gebührende prompte Abweisung gefunden.

— Um die Gefahren des neuen Innungsgesetzes für die Gewerbevereine abzuwehren, fordert Magistrats-assessor Laubinger, Stettin im "Gewerbeblatt" die maßgebenden höheren Verwaltungsbehörden auf, ein Schiedsgericht nur größeren Innungen zu bewilligen, bei denen auch wirklich eine höhere Zahl von Prozessen vorkommt.

Aus seinen Stettiner Erfahrungen legt Laubinger die bereits heute sehr bedenkliche Zersplitterung der gewerblichen Rechtspflege dar. Bei kaum 3400 selbständigen Handwerklern in Stettin waren 2187 Innungsmitglieder — eine sehr hohe Zahl, wenn auch einige Innungsmitglieder von der Umgebung Stettins gestellt sein mögen. Von den 30 Innungen hatten 21 Schiedsgerichte — vor diese kamen im im ganzen 58 Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen, auf 1 Bericht durchschnittlich 4 Prozesse, während das eine Gewerbegericht 467 Prozesse erledigte!

Verengt man in Zukunft das Gebiet der Gewerbevereine noch mehr durch zahlreiche Sondergerichte der künftigen Zwangsinnungen, so fürchtet Laubinger, daß schließlich auch das allgemeine Gewerbegericht an Ansehen verlieren wird, und daß selbst die Beteiligten ein geringeres Interesse dafür zeigen werden. Und das alles um der Innungsgesetze willen, gegen die selbst Regierung und Reichstagsmehrheit so viel Bedenken hatten, daß sie die Berufung gegen ihre Urtheile von jeder zuließen.

Auf jeden Fall beweisen auch die Ausführungen des "Gewerbeblattes", daß die Parteigenossen gut thun werden, die sich anbahnenden Innungsbildungen im Auge zu behalten. Die kleinen Handwerker haben ja schon bei der Vorabstimmung ein Wortchen mitzureden, ob überhaupt Zwangsinnungen zu Stande kommen sollen.

— Herr Max Girsch hat mit einigen seiner Getreuen den antilarischen Sammlungskaufmann untersucht und nun erklären freimüthige Blätter, 80 000 Gewerbetreibenden Mitglieder haben sich der antilarischen Sammlung angeschlossen. Das ist eine lächerliche Behauptung, stimmt doch die Mehrzahl der Girsch-Zunder'schen Arbeiter, die doch bloß aus Gewohnheit und im Interesse ihrer Ansprüche an den Klassen diesen Vereinen trenn bleiben, sozialdemokratisch.

— Politische Pastoren. Das "Voss." des Pastors Glöckler sagt über das neueste von uns schon erwähnte Flugblatt seines Amtbruders Gülle:

"Uns interessiert nur, daß politische Pastoren, wenn sie im Interesse der bestehenden Klassen arbeiten, moralisch und finanziell mit großen Summen von oben her unterstützt werden, daß sie aber bald als "Lindt" gelten müssen, sobald sie sich christlich-sozial auch der kleinen Leute annehmen."

Kiel, 8. April. (Sig. Ber.) Der Oberpräsident v. Köller und der Bund der Landwirthe. Die "Hamburger Nachrichten" berichten, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein dem Provinzialvorstand vom Bund der Landwirthe, den Herren Milberg-Kugenshof, Jansen-Nuscher und Dohrm-Neuenkirchen, eine "Audienz" gewährte und sich dabei über den Bund äußerte, daß er die Bestrebungen des Bundes durchaus billige unter der Voraussetzung, daß Königstreue gewahrt und alle Verheugung der Parteien vermieden werde.

v. Köller soll auch betont haben, daß er unter dieser Bedingung wünsche, daß der Bund zahlreiche Anhänger gewinne und dadurch zum Nutzen der Landwirtschaft wie der ganzen Nation wirke. Vor allem sei es nötig, Männer der Praxis in die Parlamente zu bringen.

Wo aber Wahlkreise gefährdet seien, in die Hände von Parteien zu gelangen, die oppositionell und sogar feindlich der heutigen Regierung und Staatsordnung gegenüberstünden, da sei es auch Pflicht des Bundes, im Hinblick auf die nationale Gefahr namentlich extrem eigene Forderungen hintanzusetzen.

Der Wunsch des Herrn Oberpräsidenten wird für seine Untergebenen natürlich Befehl sein. Die kommende Wahlzeit wird's ja zeigen.

Ventzen (Oberschl.), 8. April. (Sig. Ber.) Wiederum eine sehr beachtenswerthe Geschworenensliste ist für die nächste Schwurgerichtsperiode festgestellt worden: unter 30 Geschworenen befinden sich 5, sage und schreibe fünf selbständige Leute; die übrigen 25 sind Staats- und Privatbeamte.

— Landgerichtsrath Kulemann hat eine Beschwerde an den braunschweigischen Landtag wegen verweigerten Urlaubs gerichtet. Wie in der "Landeszeitung" mitgeteilt wird, wurde Herr Kulemann, als er im Mai v. J. zum Besuche des in Leipzig stattfindenden evangelisch-sozialen Kongresses Urlaub nachsuchte, durch die des herzoglichen Staatsministeriums vom 6. Juni v. J. eröffnet, daß ihm der Urlaub nur für dieses Mal aus dem Grunde erteilt werde, weil er ihm bereits vor dem Landgerichtspräsidenten Dr. Debelind in Aussicht gestellt sei, daß ihm aber künftig für politische und soziale Zwecke Urlaub nicht mehr erteilt werden. Landgerichtsrath K. verfolgte gegen diese Verfügung das gesetzlich zulässige Mittel einer Vorstellung beim herzoglichen Gesamtministerium, wurde darauf aber durch Bescheid vom 9. Juli v. J. abschlägig beschieden. Herr K. stellt nun, gestützt auf §§ 57, 106, 107, 114 R.-O. in Verbindung mit § 1 des Gesetzes vom 20. April 1848 Nr. 16 bei der Landesversammlung den Antrag, auf eine Aufhebung der Verfügung herzoglichen Staatsministeriums vom 6. Juni 1897 hinzuwirken.

In der Begründung des Antrags theilt Herr Kulemann unter anderem mit, daß in einer ihm in der Angelegenheit vom Justizminister gewährten Audienz derselbe ausdrücklich gesagt habe, daß der ihn bestimmende Grund lediglich der sei, daß Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten mit der Stellung eines Richters aus dem Grunde nicht vereinbar sei, weil dadurch die Unparteilichkeit oder wenigstens nach der Auffassung mancher Personen gefährdet werde.

Herr Kulemann hat in ausführlicher Weise sich bemüht, diesen Standpunkt als unhaltbar zu erweisen. Es ist jedoch schwerlich anzunehmen, daß der reaktionäre braunschweigische Landtag im Stande sein wird, diese Erwägungen objektiv zu würdigen, und es wird eine Maßregel veranlaßt, die dem Richterstande, der sich in naderlicher Weise als ein Eingriff in die politische Freiheit der Beamten und eine Beschränkung ihrer Rechte als Staatsbürger dokumentiert.

Hamburg, 8. April. (Sig. Ber.) Hier haben bekanntlich vor einiger Zeit Plebisziten zur Bürgerchaft stattgefunden. Gegen drei derselben waren Proteste eingelaufen. Es wurde protestiert gegen die Wahl des Antisemiten Naab, weil für denselben mehrere Doppelstimmen abgegeben waren, und gegen die Wahl zweier Mitglieder der alten Parteien im Bezirk Barmbek, weil hier geschäftsmäßiger Wahlvorschieber entgegen den Bestimmungen des Wahlgesetzes etwa 40 Stimmzettel den Wählern aus der Hand genommen und selbst in die Urne gesteckt hatte. Der Wahlprüfungs-Ausschuß der Bürgerchaft hatte nun beantragt, die Wahl des Antisemiten Naab für gültig zu erklären, weil derselbe nach Abzug aller Doppelstimmen noch immer eine Majorität hatte, die beiden anderen Wahlen aber wegen der groben Gesetzesverletzung seitens des Wahlvorschiebers für ungültig zu erklären. Bezüglich der Wahl Naab's ist die Bürgerchaft dem Antrage des Ausschusses nachgekommen, bezüglich der beiden anderen Wahlen unerhörter Weise nicht. Die Wahlen in Barmbek wurden trotz der dabei vorgekommenen eklatanten Verletzung der Wahlvorschriften für gültig erklärt. Dieses Vorgehen der Majorität der Bürgerchaft ist ein geradezu unerhörtes, um so unerhörter, als es sich nur erklären läßt aus einer Furcht der Finken der Bürgerchaft vor den Antisemiten, die bei einer etwaigen Nachwahl in Barmbek sehr gute Aussichten hätten.

Der von seinem fackeligen nach Friedrichsruh bekannte Rechtsanwalt Dr. Semler hat in der Bürgerchaft, der er als würdiger Vertreter von Ochsenwärder angehört, einen Antrag auf Errichtung eines Denkmals für Bismarck aus Staatsmitteln gestellt. Bei der Zusammenkunft der Bürgerchaft ist nicht daran zu zweifeln, daß Hamburg neben dem eben beschlossenen Wilhelmendenkmal nun auch sein Bismarckdenkmal erhalten wird. Die Hamburger königlichen Kaufleute schulden Bismarck ja auch unbegrenzte Dankbarkeit, und für kostspielige patriotische Festlichkeiten und Denkmäler hat der hamburgische Staat stets Taufende und Abertausende übrig, während die beschriebenen Forderungen der Festsamen und freimüthigen Hamburger Lehrerschaft um Aufwendungen für die Volksschulen vom Senatstische aus neulich unumwiderrprochen maßlos genannt werden durften.

Strasburg i. Els., 7. April. (Sig. Ber.) Das letzte Frühjahr hat auch bei uns in der Hauptstadt der Reichslande die Erinnerung an eine Zeit innerer kommunaler Wirren geweckt. Heute vor 25 Jahren, am 7. April 1873, wurde durch kaiserliche Verordnung der Maire der Stadt Strasburg, Bankier Ernst Lauth, seines Amtes enthoben, und am 12. April der Polizeidirektor Bae durch den Bezirkspräsidenten mit der Verwaltung der Stelle des Bürgermeisters der Stadt als außerordentlicher Kommissar beauftragt. Drei Tage später, am 15. April, erschien ein neuer Befehl des Bezirkspräsidenten, in welchem es u. a. heißt: "In Erwägung, daß mir von 88 Mitgliedern des Gemeinderathes der Stadt Strasburg 28 erklärt haben, sie würden keinen Vorstehenden akzeptieren, der nicht Mitglied des Gemeinderathes ist, beschleibe ich, was folgt: 1. Der Gemeinderath der Stadt Strasburg ist auf zwei Monate suspendiert; 2. dem außerordentlichen Kommissar, Polizeidirektor Bae, wird die Ausübung aller Rechte und Pflichten des Gemeinderathes übertragen." — Durch eine weitere Verordnung des Kaisers vom 17. Mai 1873 wurden drei Gemeinderaths-Mitglieder ihres Amtes als Beigeordnete der Stadt enthoben. Am 26. Mai übertrug der Bezirkspräsident dem Regierungsssekretär Freiherrn v. Reichlin-Meldeg die Verwaltung der Stelle eines städtischen Beigeordneten als außerordentlichen Kommissar. Die Suspension des Gemeinderathes wurde am 27. Mai 1873 bis zu 1 Jahr verlängert.

Der verantwortliche Redakteur der "Seimath", der protestantische Pfarrer Ruffet, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gefesselt zu einer Geldstrafe von 40 M. verurtheilt, weil er entgegen den zur Zeit bei uns noch geltenden französischen präpolizeilichen Bestimmungen den Bericht der "Frankf. Ztg." über den Colmarer Majestätsbeleidigungs-Prozeß in seinem Blatte zum Abdruck gebracht hatte.

— Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Unser oberösterreichischer Korrespondent schreibt uns: Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der Appeller Strafkammer der Bauernsohn

Voreng Buchta aus Lugnan zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Sein Verbrechen bestand darin, daß er in der Trunkenheit eine Kaiserbüste muthwillig zerbrochen hatte. Zur gleichen Strafe wegen des gleichen Deliktes wurde der Grubenarbeiter Paul Wronowich von der Bentheimer Strafkammer unter Ausschluss der Öffentlichkeit verurtheilt.

— Der Uebergang des Neuguinea-Schutzgebietes in die Reichsverwaltung ist bekanntlich seit langem in der Schwebe. Besonders nach der Befreiung von Kiautschou drängten die Interessenten von neuem zur Uebernahme, die in der Session 1896/98 in einer Regierungsvorlage auch bereits den Reichstag beschäftigte, von diesem jedoch sehr einmüthig abgelehnt wurde, weil der zu Grunde gelegte Vertrag das Reich allzu sehr belastet und die Neuguinea-Gesellschaft allzu günstig stellte. Jetzt meldet der "Hamb. Correspondent", daß die Grundlage für einen neuen Vertrag bereits gefunden sei, und die "National-Zeitung" bestätigt die Nachricht. Die neue Vorlage des Herrn v. Buchta würde sich, wie diese Blätter hören, von der früheren des Herrn Kaiser hauptsächlich in zwei Punkten unterscheiden. Einmal sollen die vom Reich an die Neuguinea-Kompagnie zu zahlenden vier Millionen Mark als Entschädigung für die von der Gesellschaft gemachten Aufwendungen nicht, wie es früher bestimmt war, auf ein Mal ausbezahlt, sondern auf zehn Jahre vertheilt werden. Zweitens verpflichtet sich die Kompagnie ihrerseits, diese vom Reich zahlenden Summen ausschließlich zu Gunsten des Schutzgebietes zu verwenden. Das mag eine kleine Verbesserung sein. Der Hauptstreit drehte sich jedoch vor zwei Jahren nicht um diese Summe und ihre Verwendung, sondern um die Einräumung von maßlosen Vorrechten und Monopolen an die Kompagnie, zum Theil bis auf den Zeitraum von 75 Jahren. Ueber diesen Streitpunkt erfährt man auch jetzt nichts.

Ungarn.

Budapest, 9. April. Die Polizei verbietet die Abhaltung einer Bundeskonferenz der Industriellen und Kaufleute Ungarns gegen das gemeinsame Zollgebiet. Damit wird die Stimmung für den Ausgleich sicherlich nicht verbessert werden.

— Vom Polizeikampfe gegen die agrar-sozialistische Bewegung. Aus Nyiregyhaza wird dem "Pester Lloyd" gemeldet: Am 18. d. beginnt vor dem hiesigen Gerichtshof die Schlussverhandlung in einem Konkre-Sozialistenprozesse. Nicht weniger als 88 Sozialisten sind der Gewaltthatigkeit gegen die Behörde und der Aufregung angeklagt. Entsprechend der großen Anzahl der Angeklagten ist auch die der zur Vernehmung gelangenden Zeugen, so daß die Verhandlung entweder im Komitatssaale oder im großen Saale des hiesigen Stadthauses wird gehalten werden.

Aus Modacs wird dem gleichen Blatte berichtet: In den Gemeinden Darázs und Geregyemárok begannen sich die Sozialisten wieder zu rühren, so daß das zur Unterdrückung der Unruhen hierher gesandte Militär noch vier Wochen lang auf Kosten der Gemeinden in den gefährdeten Bezirken bleiben wird.

Schweiz.

— Die Fabrikation der Phosphorzündhölzchen, das Schmiergenieß der schweizerischen Industrie, ist durch die Wertschätzung des Bundesrathes wieder aktiver geworden. Der neue Gesetzentwurf bestimmt folgendes: Fabrikation, Einfuhr und Ausfuhr und Verkauf von Zündhölzchen mit gelbem Phosphor sind verboten. Die jetzige Fabrikation unterliegt einer peinlich strengen Aufsicht und Kontrolle, die Damen müssen Ueberkleider tragen, jeden Monat müssen sich die Arbeiter ärztlich untersuchen lassen, wer Krankheitserscheinungen aufweist, wird sofort dispensirt; die Räume der Fabriken werden sehr häufig inspiziert; allein trotz dieser Vorkehrungsmaßregeln greift die Berufskrankheit Nekrose stark um sich, so daß es zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden ist, die Verwendung des gelben Phosphors zu verbieten und zur Fabrikation der schwedischen Zündhölzchen überzugehen. Um diesen Fabrikationswechsel aber vollziehen zu können, verlangen die Fabrikanten eine angemessene Entschädigung, welche ihnen vom Bund aber verweigert wird.

Frankreich.

— Der Prozeß Zola wird nach dem Beschluß des Eckerhazy-Kriegsgerichts nochmals stattfinden, außerdem wird gegen Zola beim Kanzler der Ehrenlegion auf Streichung aus der Liste dieses Ordens gefaßt werden. Vorschlagsweise wird von der Regierung der Termin des Prozesses auf einen Tag nach den Wahlen anberaumt werden. Die Dreyfus- und die Eckerhazy-Presse geben vor, sich über die Wiederaufnahme des Prozesses sehr zu freuen; unterdessen bringt jeder Tag neue Enthüllungen über die angebliche Spionagethätigkeit Eckerhazy's. Die Dreyfus-Affäre, statt zur Ruhe zu kommen, regt aufs heftigste die Gemüther in Frankreich auf.

Belgien.

Brüssel, 8. April. (Voss. Ztg.) Wie nicht anders zu erwarten war, hat die liberale Mehrheit der belgischen Repräsentantenkammer das von der Regierung eingebrachte neue Wahlgesetz für die Provinzialwahlen unverändert angenommen. Unter der Führung des reaktionären Ministers des Innern Schollaert und seines Bundesfreundes, des Rechtsanwalts Woeste, wurden alle Verbesserungsanträge niedergestimmt. Der Antrag, daß allgemeine Stimmrecht mit 21 Jahren zuzulassen, wurde mit 81 gegen 81 Stimmen abgewiesen. Der Antrag, den 25 Jahre alten Bürgern das Stimmrecht zu erteilen, fiel mit 63 gegen 48 Stimmen. Die Einführung der verhältnismäßigen Vertretung wurde mit 77 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Und so kam — wie der Minister des Innern sich bezeichnend ausdrückte — "dieses Vernunftwerk, welches eine weise und vorsichtige Wählerchaft sichert", ganz nach dem Herzen der liberalen Reaktionen zu Stande.

Bulgarien.

— Gegen den Fürsten Ferdinand v. Bulgarien soll ein Attentat auf der Eisenbahn versucht worden sein. Bei dem Geheimniß, das die bulgarische Regierung um den erfolglos gebliebenen Versuch hält, läßt sich vorerst sicheres noch nicht mittheilen.

Rumänien.

Bukarest, 8. April. Die Kammer nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an betreffend die Errichtung einer rumänischen Gesandtschaft im Haag.

Die Deputiertenkammer nahm das allgemeine Budget für 1898/99 einstimmig an.

Der Senat genehmigte einen Kredit im Betrage von 1 000 000 Lei für die Theilnahme Rumäniens an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

Rußland.

Petersburg, 9. April. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz werden 250 000 Rubel bewilligt zum vollständigen Ausbau eines neuen Hafens am Eismere im Gouvernement Archangel als Handelshafen. Die Verwaltung des Kreises Kola soll nach diesem Hafen, der den Namen "Katharinenhafen" erhält, verlegt werden.

In Iwanowo-Wodnessen (Zentral-Rußland) wurden im Juni und Juli des vorigen Jahres aus Anlaß der dortigen Arbeiterbewegung eine Anzahl von Personen verhaftet, in deren Sache nunmehr das folgende Urtheil gefällt worden ist. Die Lehrerin Warenjowa und die Geburtshelferin Chryschischowa (diese letztere hat in Iwanowo ein halbes Jahr als Lehrerin gearbeitet), welche angeklagt wurden, unter den Arbeitern Propaganda geführt und Zirkel gebildet zu haben, sind zu drei Jahren Verbannung nach dem Gouvernement Ufa verurtheilt worden. Den verhafteten Arbeitern wurden die folgenden Strafen angethan: — Solowjow, Gratschow und Kondratjew 4 bzw. 3 und 2 Monate Gefängnis, außerdem ist jedem von ihnen auf 2 Jahre der Aufenthalt in neun industriellen Gouvernements (Petersburg, Moskau, Wladimir, Nischny Nowgorod, Rostrowa, Jaroslawa, Tula und Jassan) verboten worden; Molotjew und Nowikow wurden verurtheilt zu je 1 Monat Gefängnis und 1 Jahr Polizei-Aufsicht;

Winnnow und Butin zu je 2 Jahren, Scharow zu 1 Jahr Aufenthalt in industriellen Gouvernements; Jochin und Kapuhinstaja (eine im Fabrikbureau beschuldigte Frau) zu je 1 Jahr Polizei-Aufsicht; 4 Arbeiter sind freigesprochen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. April. Das angekündigte Rundschreiben der Porte an die türkischen Völkervertreter im Auslande wurde gestern abgefaßt. In demselben giebt die Porte dem Wunsch Ausdruck, daß die Autonomie auf Asera unter Wahrung der Souveränitätsrechte der Türkei sobald als möglich zur Anwendung gelange. Die eine aus französischer Quelle kommende Depesche aus Sinas meldet, seien dort einige armenische Mädchen durch Drohungen gezwungen worden, zum Islam überzutreten.

Die türkisch-serbische Grenze wurde zwischen dem 16. und 17. Wachhause von Albanen überschritten. Es entspann sich ein blutiger Kampf, in welchem zwei serbische Gendarmen getödtet wurden.

Von der serbischen Gesandtschaft ist gegen die Grenzverletzung protestiert und eine Untersuchung gefordert worden.

Konstantinopel, 8. April. Die Porte theilte den Völkervertretern durch eine Zirkulärnote mit, daß nach einer Depesche Edhem Pascha's die Fortsetzung der Grenzregulierungsarbeiten in Thessalien am 22. d. M. möglich sein werde und ersuchte, die Militärvollmachten wieder dorthin zu senden.

Affien.

— Beherrigend werthe Winke für den Handelsbetrieb in Asien giebt ein deutscher Naturforscher, der sich längere Zeit daselbst aufgehalten hat, in einem uns zugekauften Aufsatze. Wir entnehmen demselben das folgende:

Es ist sicher anzunehmen, daß für große bisher dem internationalen Handel verschlossene Kreise China's durch die neuesten Vorgänge eine neue Aera beginnen wird. So auch im Hinterland von Kiaooschau. Aber die Voraussetzung ist, daß man auch die günstige Situation richtig zu benützen versteht. Man muß vor allem lernen, mit den Bewohnern des Landes richtig umzugehen. Die Engländer haben so viel erreicht, weil sie erkannt haben, daß der Chinese selbst zur Entwicklung des Handels mitwirken muß. Er läßt ihm im Handelsverfahren weitgehend freie Hand, läßt ihn verdienen, weil er durch ihn verdient. Vor allem bräutet er ihn nicht, verlegt nicht unwürdigerweise seine Gedächtnisse und Ueberzeugungen. In Singapur, Hongkong, Shanghai, wo das chinesische Element vorherrscht, ist, blüht der Handel. Die Chinesen bilden die Zwischenhändler zwischen den Hafenplätzen und den Hinterländern.

Ferner kommt es hauptsächlich auf die Methoden der Verwaltung an. Eine weitestgehende lokale Auffassung ist erforderlich, welche die Interessen des Kaufmannstandes in erster Linie im Auge hat, sollten dieselben auch nicht immer mit militärischen und juristisch-bureaucratischen Gesichtspunkten harmonisieren. Der Handel entwickelt sich aus sich selbst, auch ohne militärischen Schutz. In kurzer Zeit ist der deutsche Handel in Asien bedeutend emporgeschnitten und hat alle anderen Nationen, außer der englischen, überflügelt. Die ganze ostasiatische Kiste hinauf bis nach Wladivostok wird von hunderten deutschen Rüstungsdampfern befahren, die sich des größten Zusprieches des gesamten Kaufmannstandes erfreuen. Das ist erreicht worden ohne starke Kriegsschiffe.

Mit der chinesischen Bevölkerung werden, wie schon oben gestreift, beachtliche Veränderungen eintreten, keine Schwierigkeiten entstehen. Diese Bevölkerung erkennt bald, daß die Entwicklung des Handels ihren eigenen Interessen sehr dienlich ist. Wohl herrscht auch ein starker Fremdenhaß, der aber gegenüber den Japanern noch größer ist als gegenüber den Europäern. Doch hieran ist das Mandarinen- und Priesterthum, welches das Volk in geistiger Abhängigkeit hält und furchtbar ausbeutet, schuld. Dieser ungünstige Einfluß muß allmählich durch vernünftiges, ruhiges Auftreten beseitigt werden. Vor allem darf aber die Religion der Chinesen nicht verspottet werden. An seiner Religion hält der Chinese mit der zähesten Gewalt fest, und ist, wie wir ja leider gesehen haben, zum Aeußersten bereit, wenn er merkt, daß man ihm dieselbe entreißen will. Das Missionarwesen in China bringt uns keinen großen Nutzen und ich habe leider erfahren müssen, daß die Chinesen, Malayen, Hindu u. dgl., die zum Christenthum übergetreten waren, die miserabelsten Gauner sind, die ich je gesehen. Schon in politischer und kommerzieller Hinsicht wäre eine Einschränkung des Missionarwesens in China von großem Vortheil für unsere Handelsentwicklung. England hat die Mission in Ostasien fast gänzlich eingestellt, wenigstens werden die Missionare nicht allgütig protegiert.

Afrika.

— Im Sudan-Feldzuge hat England einen Erfolg zu verzeichnen. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kairo von heute: Eine amtliche Depesche besagt, nach einem Nachmarsche näherte sich die englisch-egyptische Streitmacht der Stellung der Dervische bis auf eine Meile. Bei Tagesanbruch wurden die Verschanzungen in Entfernung einer halben Meile bombardiert. Drei Brigaden unternahmen einen Sturm. Die Dervische, welche erst mit ihrem Feuer zurückhielten, begannen damit, als die englisch-egyptischen Truppen nahe bei den Verschanzungen waren. Die Verluste der Dervische sind beträchtlich. Mahmud wurde gefangen genommen. Die Flüchtlinge wurden durch Kavallerie und Artillerie verfolgt. Die englische Brigade verlor an Todten: 2 Offiziere und 10 Soldaten, an Verwundeten: 10 Offiziere und 90 Soldaten; die ägyptischen Truppen hatten an Todten: 51 Soldaten, und an Verwundeten 14 Offiziere und 319 Soldaten.

Wahlbewegung.

In Halberstadt haben die Konservativen beschlossen, den Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten, und zwar den Landwirth Schlüter, Mitglied des Bundes der Landwirthe, gegenüberzustellen.

Der freisinnige Volkverein Gießen hat beschlossen, als Kandidaten für die Reichstagswahl Dr. Max Hirsch aufzustellen. Am Sonntag, den 8. April, wurde im 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Kiel-Neumünster-Flensburg ein Flugblatt „Die Reichstags-Wahlen stehen vor der Thür“ in 16.500 Exemplaren verbreitet. Am Gründonnerstag, den 7. April, wurde dasselbe Flugblatt auch im dänischen Wahlbezirk, einer abgelegenen Ecke des 3. schleswig-holsteinischen Wahlkreises, durch den Arbeiter-Adressat-Verein „Freiheit“ in 2000 Exemplaren vertheilt.

Im Leipziger Stadtkreis, der bisher von dem nationalliberalen Professor Dr. Dasse vertreten war, hat sich eine Partei der Gewerbetreibenden und Handwerker gebildet, die den Verlagsbuchhändler Buchardt auf ihren Schild heben wollen. Dasse ist ihnen nicht gütlich genug. Die „Post“ jammert, daß nun der Kreis der Umsturzpartei in die Hände fallen kann.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.

Die zum 7. April anberaumte Versammlung der Ausverschmiede wurde wegen zu später polizeilicher Anweisung nicht genehmigt. Daher findet Mittwoch, den 13. April, ebenfalls im Grand Hotel Alexanderplan in einer öffentlichen Versammlung die in Aussicht genommene Besprechung über den Stand der Lohnbewegung statt.

Achtung, Polzarbeiter! Der Streik der Tischler und Maschinenarbeiter in Rathenow dauert unverändert fort. Bezug ist fern zu halten.

Einige Rathenower Firmen sind bemüht, ihre Arbeiten in Berlin ausführen zu lassen, die Firma Mowig soll bereits Arbeiten von dort übernommen haben. Die Kollegen werden ersucht, so bald sie Kenntnis von Uebernahme von Arbeiten aus Rathenow erhalten, dies auf dem Arbeitsnachweis, Nummer 39, zu melden.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Polzarbeiter-Verbandes.

Deutsches Reich.

Ueber den Ausstand der Bergarbeiter am Riesberge wird der „Germania“ aus Osnabrück geschrieben:

„Die Lage in Riesberge ist in ein höchst kritisches Stadium getreten, indem die Bergwerksverwaltung die Friedensvorschläge der Arbeiter nicht bloß abweist, sondern sogar noch schärfere Maßregeln beliebt.“

Ueber den gegenwärtigen Stand der ganzen Bewegung orientiert am besten ein Aufruf, der heute am Riesberge verbreitet wurde:

Kameraden des Riesberger Werkes!

In der Streitfrage mit Eurer Bergwerksverwaltung hat der Vorstand und Ehrenrath unseres Gewerksvereins in seiner Sitzung am Mittwoch, den 6. d. M., mich beauftragt, im Interesse der Beilegung des Streites folgenden Beschluß der Direktion der Riesberger Werke zu unterbreiten:

„Wenn die Verwaltung des Georg-Marien-Bergwerks und Hüttenvereins sich verpflichtet, an den kleinen Feiertagen die Arbeiter nur dann — direkt oder indirekt — zur Arbeit zu nöthigen, wenn die Aufrechterhaltung des Bergwerksbetriebes es nöthig macht, also zur Wasserbewältigung und zu Reparaturarbeiten, wenn ferner die Bergleute, denen gekündigt ist, wieder angenommen werden, so rathen Vorstand und Ehrenrath des Riesberger Kameraden aus dringender Noth zur sofortigen Aufnahme der Arbeit.“

Der Vorstand und Ehrenrath des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter.“

Weiter wird in dem Flugblatt mitgetheilt, daß Brust, der Vorsitzende des Verbandes christlicher Bergarbeiter, der die Verhandlungen mit der Direktion führte, in seinen Vorschlägen zur Einigung das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt hat. U. a. erklärte er sich damit einverstanden, daß bis zur Fertigstellung eines neuen Pumpwerkes an den beiden folgenden Feiertagen „Peter und Paul“ und „Mariä Geburt“ gearbeitet werden soll, wenn künftig die katholischen Feiertage respektiert werden. Die Direktion wies den Vorschlag ab und hat nunmehr die Arbeiter aufgefordert, sofort die Wohnungen zu räumen, die sie von der Bergwerksdirektion inne haben. Brust hat nun, da der Fortgang des Streiks nicht aufgehoben werden kann, um eine Audienz beim Handelsminister Briefe nachgesucht.

Der Streik kann für die Sozialpolitiker des Zentrums ein recht lehrreiches Kapitel werden. Die von ihnen so gelobten Wohlfahrts-einrichtungen der Unternehmer zeigen sich hier wieder einmal in ihrer ganzen wahren Gestalt, nämlich als ein Mittel, die Arbeiter von den Unternehmern abhängig und gefügig zu erhalten. Aber auch der ganze prothige Gegenstand des Unternehmers zum Arbeiter tritt in Erscheinung. Die so bescheidene Forderung, die den religiösen Anschauungen der Arbeiter entsprechen werden — von den gewöhnlich aus frommen Unternehmern — rückständig bei Seite geworfen, weil es das höhere Interesse des Profits gebietet.

Die Bauhandwerker in Götting haben mit den Meistern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 2 Pf. vereinbart.

Der Streik auf der Neuen Heilengrube bei Bentzen geht zu Ende; es streikten nur noch etwa 300. Die Arbeitszeit ist nicht verkürzt, dagegen haben die Arbeiter eine Lohnzulage erhalten. Gefreut war, daß sich die Streikenden mehrfach bei organisierten Arbeitern Benthens Rath hielten.

Der Ausstand der Arbeiter der Krimmischauer Maschinenfabrik ist beendet. Die Forderungen der Arbeiter sind zum größten Theile bewilligt worden. Die Arbeitszeit ist auf zehn Stunden festgelegt und die Extravergrütung für Ueberstunden von 15 auf 20 pCt. erhöht.

Zum Münchener Tischlerstreik. Im Lohnkampf der Tischler ist eine Wendung nicht eingetreten. Die Meisterschaft lehnt es ab, mit der Lohnkommission der Gewerkschaft zu unterhandeln, während die Gehälter ihre Forderungen im vollen Umfange aufricht erhalten. Die Sektion der Tischler des christlichen Vereins Arbeiterauschusses beauftragte ihre sogenannte Lohnkommission, um mit den Meistern auf Grundlage der 9-stündigen Arbeitszeit zu verhandeln.

Die christliche Tischlersektion spielte anlässlich des Gafnerstreiks die gleiche traurige Rolle.

Die Modelltischler haben beschlossen, sich dem Ausstand zu schließen und von den Unternehmern ist vergeblich versucht worden, die Modelltischlermeister zur Aussperrung ihrer Arbeiter zu drängen. Einer der Fabrikanten, bei dem der Streik zuerst ausbrach, hat seine Arbeiter wegen Kontraktbruch verklagt und auch eine Verurtheilung erzielt. Diese Waffe kann aber recht zweischneidig werden, wenn die Ausgesperrten nun gleichfalls gegen die Meister wegen der Ausperrung klagbar werden.

Ausland.

Die Metallarbeiterinnen des Distrikts von Bologna, von deren Streik wir schon berichtet, haben folgende Forderungen aufgestellt: Alter Lohnsatz, Vorrückungsalter der üblichen Naturalleistung, achtstündige Arbeitszeit und Wahl der Arbeitsaufsicht durch die Arbeiter. Die letztere Forderung lehnten die Unternehmer ab. Später verlangten die Arbeiter, daß eine Kommission, die zu gleichen Theilen aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter bestehen soll, die Lohnhöhe zu bestimmen habe. Der materielle Grund des Ausstandes ist jetzt ganz in den Hintergrund getreten gegen den politischen; die Arbeiter wollen eben jetzt mit ihren früheren Gebietern als Gleichberechtigte verhandeln und zur Erreichung tiefer Ziele bringen sie die größten Opfer. „Dieses soziale Erwachen in einem Lande, so bemerkt hierzu die „Fris. Ztg.“, wo der Feudalismus noch tief im Blute steht, und wo der „Signore“-ein höheres Wesen herrscht, darf wohl als ein sogenanntes Reizsymptom besonders hervorgehoben werden. Natürlich ist die Obedienzpresse gleich mit den abgekauften Phrasen zur Hand, die in sozial-fortschrittlichen Ländern selbst der Hochstolzfiskus in die Feder zu nehmen sich schämt, und so können wir uns wieder einmal an dem hohen Lied über die Verderbtheit der sozialdemokratischen Agitatoren ergötzen.“ Natürlich hat diese nun wieder schuld, wenn die zur Verzweiflung getriebenen Arbeiterinnen durch den Streik ihre Lage zu verbessern suchen.

Der Streik der Bergleute von Süd-Wales erstreckt sich fast auf sämtliche Gruben. Nach den Mittheilungen, die dem „Standard“ am 7. April zugehingen, wurde am 6. nur noch in 28 Schächten und auch dort nur von einem Theile der Leute gearbeitet. Im ganzen Distrikt wurden in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten, um Delegierte zu dem Bergarbeiterkongress in Kardorff zu wählen. Dort dürften etwa 200 Delegierte zusammenkommen, um über die weiteren Schritte zu berathen. Auch die Unternehmer hatten in diesen Tagen eine Konferenz ab. Der Kohlenmangel macht sich bereits in großem Maße fühlbar. Täglich kommen große Kohlenzüge aus anderen Distrikten an. In London sind die Kohlenpreise um 2 Schilling die Tonne gestiegen. Es wird vermutet, daß sich die Bergleute des Streikgebietes dem großen englischen Verband anschließen. Die Entscheidung dürfte am nächsten Dienstag fallen, nachdem beide Parteien auf ihren Konferenzen Beschlüsse gefaßt haben werden.

Unternehmer-Verbände.

Die Salzsyndikate und der Kleinverkauf. Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Kaufleute hatte an den Handelsminister die Bitte gerichtet, die Salzsyndikate zu verbieten, weil erfahrungsgemäß die Syndikate und Abgabe zur Erzielung höherer Preise für bestimmte Waaren die kleineren Gewerbetreibenden und Konsumenten meist schwer schädigten. Der Minister Briefe hat die Bitte ablehnend beschieden. Er stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß die von den Salinenkonventionen erhobene Regelung der Salzproduktion und Salzpreise nur dadurch zu erreichen sei, daß die einzelnen Verbändewerke Salzlieferungen nur bis zu einer bestimmten Höhe ausführen, darüber hinausgehende Aufträge aber an andere Werke abgeben. In einzelnen, übrigens nur seltenen Fällen werde hierbei nicht vermieden werden können, daß Salzsorten von an und für sich guter Beschaffenheit, die nur im Garbenton und in der Körnung sich von den sonst bezogenen unterscheiden, nach Orten geliefert werden, wo sie bis dahin noch nicht eingeführt waren.

Dies möge im Kleinhandel zuweilen unbequem sein, könne aber ohne Gefährdung des Bestandes der Vereinigungen nicht geändert werden. Der Minister fährt dann fort: „Was sodann die Beschwerde über die Höhe des Salzpreises anbelangt, so geht aus den mir vorgelegten Berechnungen hervor, daß auch bei dem jetzigen Verkaufspreise der Salinen dem Kleinhandel ein, wenn auch bescheidener Gewinn beim Wiederverkauf verbleibt. Großpreise bewilligen die Konventionen erst bei Abnahme von 10.000 Zentnern. Eine Unbilligkeit gegen den Kleinhandel vermag ich hierin ebenso wenig zu erblicken, wie in der Uebereinkunft, daß der Verkaufspreis — einschließlich der Fracht — für große Bezirke der gleiche ist, unabhängig davon, ob die Zufuhr auf der Bahn oder auf dem Wasserwege erfolgt.“

Eine Versammlung der Baumwollen-Industriellen in Stuttgart beschloß, einen Verein süddeutscher Baumwollengarn-Konsumenten zu gründen, der sich der Zentralfabrik für Vorbereitung von Handelsverträgen in Berlin anschließen soll. Den Anlaß dazu gab das Verlangen der Baumwollspinnereien, anlässlich der Kündigung des englischen Handelsvertrags die Garnsätze theilweise nicht unbeträchtlich zu erhöhen.

In einer Vereinigung der deutschen elektrotechnischen Industriellen fordert ein Zirkular an die Interessenten dieses Berufes auf. In der Zukunft wird auf die Bedeutung der Handelsverträge sowie der Ausarbeitung des Zolltarifs hingewiesen und zum Schluss bemerkt: Eine wirtschaftliche Vereinigung erscheint unter den heutigen Verhältnissen gerade deshalb von großer Wichtigkeit, weil unser Industriezweig zu einer erfreulichen Weiterentwicklung einer zielbewussten Förderung durch günstige Zoll- und Handelsverträge dringend bedarf. Die Aufgaben der geplanten Vereinigung ergeben sich zur Genüge. Vorläufig handelt es sich darum, einen Mittelpunkt für die elektrotechnische Industrie zu bilden, an welchem die umfassende Beschaffung und die übersichtliche Zusammenstellung desjenigen Materials vollzogen wird, durch dessen Kenntniß und Verwerthung eine nachhaltige Einwirkung unserer Branche auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft unseres Vaterlandes möglich ist. Unbeachtet bleibt stets der Ruf des Einzelnen, des Isolirten, dagegen ist die Vereinigung aller Theilhaber eine Macht, dessen Forderungen die Behörden und die Volksvertretung Beachtung schenken müssen!

Soziales.

Die Justiz-Unterbeamten in Berlin haben am 22. November vorigen Jahres eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin sie um Aufbesserung des Gehalts und Erhöhung des Wohnungsgeld-Zuschusses bitten. Die Petition ist von der Budgetkommission der Reichsregierung als Material überwiesen, berücksichtigt sind aber die Wünsche der Petenten bis jetzt noch nicht. Ein Vertreter der letzteren ist nun kürzlich im Justizministerium persönlich vorstellig geworden und hat dort die Wünsche der Unterbeamten mündlich vorgetragen. Der die Audienz gewährende Ober-Regierungsrath versicherte, daß er sowohl wie der Justizminister den Forderungen der Petenten durchaus wohlwollend gegenüberstehe, im nächsten Jahre würde auch gewiß etwas für die Unterbeamten geschehen, für dies Jahr möchten sie aber von weiteren Petitionen absehen. Eine Versammlung von Justiz-Unterbeamten, die am Mittwoch tagte, beschloß denn auch, dem Wunsch des Geheimen Ober-Regierungsraths nachzukommen. Man will jedoch die Unterbeamten sämtlicher Ober-Landesgerichtsbezirke veranlassen, gleichfalls um Gehaltsaufbesserung zu petitioniren.

Angeklagt der gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse der preussischen Justiz-Unterbeamten sind deren Wünsche nach Erhöhung ihres Einkommens durchaus berechtigt. Angestellt werden natürlich nur Militäranwärter. Dieselben werden zunächst als Hilfsbeamte diätarisch beschäftigt, erhalten anfangs 65 Pf. monatlich, steigend bis 81 Pf., und können während ihrer diätarischen Beschäftigung jederzeit entlassen werden. Wenn dann, oft erst nach langjähriger Thätigkeit, die Anstellung erfolgt, so erhalten die Beamten ein jährliches Anfangsgehalt von 900 Pf. und erreichen erst nach 21-jähriger Dienstzeit das Höchstgehalt von 1500 Pf. Dazu kommt für Berlin ein Wohnungsgeldzuschuß von 240 Pf. Allgemeine Unzufriedenheit herrscht unter diesen Beamten wegen der Art, wie die Weihnachtsgelder - Gratifikationen vertheilt werden. Von der zu diesem Zweck ausgeworfenen Summe erhält acht Tage vor Weihnachten jeder den ihm zugeordneten Theil, wobei die auskömmlich besoldeten Subalternbeamten mehr bekommen als die schlecht bezahlten Unterbeamten. Letztere erhalten gewöhnlich 30 Pf. Was nun von der ausgeworfenen Summe übrig bleibt, wird am 1. April vertheilt. Wie es heißt, werden bei dieser Gelegenheit fast ausschließlich die Subalternbeamten berücksichtigt. So soll es in diesem Jahre vorgekommen sein, daß die Gerichtsschreiber am Kammergericht bei der Ueberschuhvertheilung je 200 Mark bekommen haben, während die Unterbeamten leer ausgingen.

Außerhalb des Bereiches des preussischen Justizministeriums sind die Gehälter der Unterbeamten anscheinend erheblich günstiger. In Hamburg erhalten die Boten am Amts- und Landgericht 1800 bis 1600 Pf., am Ober-Landesgericht 1400—1700 Pf. Die Anstellung erfolgt ohne Probezeit. Am Ober-Landesgericht Dresden beträgt das Gehalt 1300—1700 Pf. und 200 Pf. Wohnungsgeld-Zuschuß. In München bekommen die Justiz-Ministerialboten 1620—2400 Pf., Ober-Landesgerichtsboten 1320—1800 Pf., Amts- und Landgerichtsboten 1020—1500 Pf.

Das Meer der Eisenbahn-Beamten und Arbeiter Deutschlands hat nach der neuesten Statistik die Zahl von einer halben Million nahezu erreicht. Bei den vollpensionirten Eisenbahnern waren im Jahre 1896/97 beschäftigt 174.778 Beamte und 267.638 Arbeiter, mithin zusammen 442.416 Personen, gegen 336.706 Personen (135.044 Beamte, 201.612 Arbeiter) im Betriebsjahre 1886/87. Auf je 119 Einwohner des Deutschen Reiches kommt gegenwärtig ein Eisenbahn-Bediensteter. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat demnach eine Vermehrung des Eisenbahnpersonals stattgefunden um 105.710 Köpfe = 31,4 pCt. Die größte Steigerung der Eisenbahn-Bediensteten erfolgte in der Transport-Verwaltung, nämlich von zusammen 169.282 auf 239.090 Köpfe = 54,04 pCt. Die Besoldungen, Löhne und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betrugen im Jahre 1896/97 im ganzen 556,53 Mill. M. gegen 366,27 Mill. im Jahre 1886/87, mithin haben sie um 190,26 Millionen Mark = 51,9 pCt. zugenommen. Während also die Gesamtzunahme des Personals innerhalb des letzten Jahrzehnts 31,4 pCt. beträgt, hat die Ausgabe für Besoldungen u. dgl. eine Zunahme von 51,9 pCt. erfahren, d. h. die durchschnittliche Besoldung stieg von 1088 auf 1258 M. = 15,6 pCt. An der Erhöhung der Gehälter dürften aber in erster Linie die oberen Beamten theilhaftig gewesen sein.

Unentgeltliche Aufführungen von klassischen Dramen wird der Theaterverein Harburg nächsten Winter für Volksschüler der oberen Klassen veranstalten. Die Kosten bestreift der Verein auf eigenen Mitteln.

Verhütung der Milzbrand-Vergiftung. Im Beisein von Vertretern der Gewerbevereine, des Fabrikinspektors, der Unternehmer und der von den Arbeitern gewählten Kommission wurden in Nürnberg Versuche mit dem von der Firma Trillat in Versailles erfundenen Apparat zur Desinfektion von Thierhaaren angestellt. Die Desinfektion geschieht durch erhöhtes Formochlor. Die Versuche haben ergeben, daß der Apparat ausgeglichen funktioniert und daß das Material — Naphtha sowohl wie Wasser — weder in der Qualität beeinträchtigt wird noch an Gewicht verliert. Ob auch die Milzbrandsporen getödtet wurden, kann erst festgestellt werden, wenn die Untersuchungen im Laboratorium beendet sind.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Paris, 9. April. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird der neue Prozeß gegen Zola am 23. Mai vor dem Schwurgericht in Versailles zur Verhandlung gelangen, und zwar unter dem Vorherrsche des Präsidenten des Pariser Appellgerichts Poirier. — Es veranlaßt, der Großkanzler der Ehrenlegion, General Davoust, habe die Zola-Angelegenheit bereits dem Obersten Rath unterbreitet.

Sozialistische Presse Deutschlands.

2. Quartal 1898.

Zentral-Organ.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Teutstr. 2, S.W. 19, täglich erscheinend.

Wissenschaftliche Wochenschrift.

„Die Neue Zeit.“ Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Stuttgart, Furtbachstr. 12.

Täglich erscheinende Zeitungen.

Baut „Norddeutsches Volksblatt“ Neue Wilhelmshavenstr. 38.
Bielefeld „Volksblatt“ Schulstr. 20.
Brandenburg „Brandenburger Zeitung“, „Märkisches Volksblatt“, St. Annenstr. 33.

Braunschweig „Braunschweig. Volksfreund“ Kannengießerstr. 13.
Bremen „Bremser Bürger-Zeitung“ Hansenstr. 21/22.
Bremervorstadt „Norddeutsche Volksstimme“ Am Markt 6.
Breslau „Volksblatt“ Neue Graupenstr. 5/6.
Cassel „Volksblatt für Hessen“ Hohenthorstr. 2.
Dortmund „Mittelrheinische Arbeiter-Zeitung“ Westf.-hellweg 120.

Dresden „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Ammonstr. 61.
Erfeld „Niederdeutsche Volksstimme“ Korkplatz 3.
Erfeld-Warmen „Freie Presse“ Kleine Klobbahn 10.
Erfeld „Erfelder Volksblatt“ Füllstr. 7 p.

Köln „Volksblatt“ Großer Kirchhof 17.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Königsr. 95.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.
Köln „Kölnische Volksstimme“ Füllstr. 7 p.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter.

Aachen „Aachener Volksblatt“ Büchel 46.
Altenburg „Der Böhler“ Hilgasse 7.
Breslau „Die Wahrheit“ Neue Graupenstr. 5/6.
Delmenhorst „Delmenhorster Volksblatt“ Bahnhofstr. 23.
Langenbieten „Der Arbeiter aus dem Eulengebirge“ Ober-Langenbieten, 2. Bezirk.
Saalfeld „Thüringer Volksfreund“ (Thür. Waldpost) Rosmarin-gasse 15.
Thüringer Volksblatt (Schwarzburger Volksfreund) Rosmarin-gasse 15.
Neustädter Volksblatt Rosmarin-gasse 15.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter.

Baut „Die Nord-Post“ Neue Wilhelmshavenstr. 38.
Berlin „Gazeta Robotnicza“ Andreaskstr. 78a.
Braunschweig „Der Landbote“ Kannengießerstr. 13.
Gießen „Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung“ Kirchenplatz 11.

Monatlich einmal erscheinend.

Hannau „Der Bauernfreund“ Philipp Ludwig-Anlage 9.

Wochblätter (Erscheinen alle 14 Tage.)

München „Süddeutscher Postillon“ Senefelderstr. 4.
Stuttgart „Der wahre Jacob“ Furtbachstr. 12.

Illustrirte Unterhaltungsblätter.

Berlin „In freien Stunden“ Teutstr. 2, S.W. 19. Erscheint in Wochenheften.
Hamburg „Die Neue Welt“ Große Theaterstr. 44. Erscheint wöchentlich einmal.

Gewerkschaftspresse Deutschlands.

2. Quartal 1898.

Dreimal wöchentlich erscheinend.
Leipzig-Meuditz „Correspondent für Deutschlands Buch-drucker und Schriftsetzer“, Seeburgstr. 3/5.

Zweimal wöchentlich erscheinend.
Leipzig-Meuditz „Buchdrucker-Wacht“, Oststraße 41.

Wöchentlich erscheinend.

Altenburg „Correspondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hut- und Holzwaren-Industrie“, Wilhelmstr. 2, parterre.
Berlin „Die Ameise“, Organ des Porzellanarbeiter-Verbandes, Charlottenburg, Marchstr. 22, I.

Bildhauer-Zeitung, Meanderstr. 3.
Ug. Fahr-Zeitung, Schützenstr. 58.
Der Gastwirthsgehilfe, Jüdenstr. 86.
Der Steinarbeiter, Huxdorf, Steinmühlstr. 14.

Hochheim „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“.
Bremen Deutsche Böttcher-Zeitung, Langestr. 100 I.
Burgk „Der Textilarbeiter“, Marienstr. 26b.

Gotha „Schuhmacher-Fachblatt“, Mohrenberg 7 II.
Hamburg „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Zollvereins-Nieder-lage, Wilhelmstr. 8 I.

„Glad auf!“ (für Former) Hamburg-Gilbert, Konventstr. 5.
„Der Grundstein“ (für Maurer), St. Georg, Neue Brennerstr. 19 II.

„Holzarbeiter-Zeitung“, Simsbüttel, Bismarckstr. 10.
„Gruber Schmied“, Uhlenhork, Herderstr. 21, II. 8 II.
„Fachzeitung für Schneider“, Schmöllern 41, II.

„Vereins-Anzeiger für Maler etc.“, Warmbed, Vogelweide 19.
„Der Zimmerer“, Warmbed, Fehlferr. 28 I.
Leipzig „Der Tabakarbeiter“ (f. Cigarrenarbeiter), Mittelstr. 7.
Leipzig-Schleuditz „Graphische Presse“, Schleuditz.

Linden-Hannover „Brauer-Zeitung“, Falkenstr. 29 II.
Pöbitz-Dresden „Der Fachgenosse“ (für Glas-, Porzellan- und Thonwaren-Arbeiter), Reichenstr. 34.
Rüderberg „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, Weizenstr. 12.
Offenbach a. M. „Die Glaser-Zeitung“.
Stuttgart „Buchbinder-Zeitung“, Heustegstr. 30.
„Der Handfuhnmacher“, Böblingenstr. 44.
Jülich „Glad auf!“ (für Bergarbeiter), Rosenstr. 25, II.

Monatlich dreimal erscheinend.
Berlin „Der Lämpfer“ (Fachblatt für Lämpfer und Ziegler), Hofenthaferstraße 57.

Alle 14 Tage erscheinend.

Altenburg „Einigkeit“, Publikationsorgan für die deutschen Müller und Konditoren, Pfeffer- und Lebküchler-Verbände, Mauerstraße 4b.

Berlin „Der Courier“, Zentralorgan für die Interessen der im Handel, Transport- und Verlehrsgebiete beschäftigten Arbeiter Deutschlands, C. Heiligerstr. 15, Hof part.

„Die Einigkeit“, Organ der Vertrauensmänner-Zentralisationen Deutschlands, Dresdenerstr. 110, IV.
„Die Gewerkschaft“, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen städtischen Betrieben Berlin 14, Neue Jakobstr. 26.

„Der Handels-Angebot“, N. Schönhäuser Allee 151.
„Der Handels-Giltsarbeiter“, Organ für alle im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands, C. Kommandantenstraße 25 I.

„Federarbeiter-Zeitung“, N. Bringen-Allee 90.
„Sattler- u. Tapezier-Zeitung“, N. Invalidenstr. 118.
„Ug. Steinseher-Zeitung“, NW., Waldenserstr. 18.

„Solidarität“, Organ aller im graphischen Verufe be-schäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Chausseest. 52.
Braunschweig „Barbier- und Friseur-Zeitung“, Rosenhagen 5.

Frankfurt a. M. „Neue Deutsche Nachbeter-Zeitung“, Buch-gasse 10.
Hamburg „Der Arbeiter“ (für Bau- und Hilfsarbeiter) Gilbed, Konventstr. 5.

„Deutsche Bäcker-Zeitung“, Organ des Bäckerverbandes, Bra-straße 15/17.
„Der Schiffszimmerer“, Gilbed, Konventstr. 5.

„Gärtner-Zeitung“, Organ für die Interessen der Gärtner und ihrer freien Vereinigungen, Marktstraße 10, D. 1 p.
„Der Kupferschmied“, Gilbed, Wandbäcker Chaussee 180, II.

„Der Seemann“, Konventstr. 5.
„Tapezier-Zeitung“, Rostockerstr. 1, III.
Hannover „Der Proletarier“ (für Fabrik- u. Arbeiter und Arbeiterinnen), Burgstr. 41.

Leipzig-Meuditz „Zeitschrift für Graveure und Ziseleure“, Hohlgarten 30 I. Georg Wagner.
Pforzheim „Der Goldarbeiter“, St. Georgenstr. 50.

Stuttgart „Die Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, Furtbachstr. 12.

Monatlich einmal erscheinend.
Berlin „Der Bäcker“, Organ für die Interessen der Bäcker-gesellen Berlins und Umgegend, Klosterstr. 101.

„Correspondenz-Blatt des Verbandes der im Ver-goldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, Doppelstr. 43, v. IV.
„Der Bureau-Angebot“, N. Kronenplatz 3, II.

Obige Zusammenstellung veröffentlichen wir zu Beginn jeden Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Adress- oder sonstige Veränderungen bitten wir uns beifolgende Vermerkung mittheilen zu wollen.

Berlin, den 6. April 1898.

Der Parteivorstand.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint der Feiertage wegen erst am Mittwoch.

Parlamentarisches.

Authentische Interpretation des Groben Unfug-Para-graphen. Die freisinnigen Abg. Mundel, Beck und Venzmann haben im Reichstage folgenden Änderungsantrag zur zweiten Beratung des von den Abg. Prinz v. Arenberg, Gröber (Wittenberg), Detocha, Dr. Altmann, Dr. Spahn, Dr. Stephan eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes, betreffend Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: dem § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs folgende Fassung zu geben: „Wer durch Erregung von Lärm oder ähnliche unmittelbar in die Sinne fallende Handlungen die öffentliche Ruhe stört.“ § 360 Nr. 11 ist der bürgerliche Unfug-Paragraph und lautet in seiner jetzigen Fassung: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft: wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt.“

Im Abgeordnetenhaus und den zuständigen Regierungen der zum Gebiete der Norddeutschen Brauerei-Gemeinschaft gehörigen Bundesstaaten hatte der Deutsche Brauerbund eine Denkschrift über die kommunal-bierbesteuerung in den zur Norddeutschen Brauerei-Gemeinschaft gehörigen Bundesstaaten zugehen lassen. Als Anlage ist ferner eine ebenfalls die kommunale Bierbesteuerung betreffende Eingabe an den Reichstag, die mit dieser Denkschrift in engem Zusammenhang steht, zur Kenntnissnahme dem Abgeordnetenhaus überreicht worden. Die Gemeindefiskalcommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit dieser Denkschrift, die als Petition erachtet wurde, beschäftigt und beantragt, sie der Staatsregierung als Material zu überreichen. In der Kommission herrschte Uebereinstimmung darüber, daß Unzulänglichkeiten, insbesondere bezüglich der Rückvergütung gezahlter Steuern, vorhanden wären, unter denen die Brauereien und Bierhändler zu leiden hätten, daß überhaupt die jetzigen Verhältnisse einer Veränderung bedürften.

Partei-Nachrichten.

Maifeier. In Bremerhaven hat das Amt die Erlaubnis zum Festzuge auch diesmal abgelehnt, weil nach den früher gemachten Erfahrungen der Festzug eine derartige Ausdehnung hat, daß arge Verkehrsstörungen unvermeidlich sind. Verkehrsstörungen sind aber bei den früheren Mai-Festzügen gar nicht vorgekommen; außerdem ist zu betonen, daß die Festzüge der Arbeiter- und Schützenvereine, denen volle Freiheit gewährt wird, doch auch nicht gerade der Verkehrserschwerung dienen. Aber in der Nacht fröhlich der Teufel fliegen. Die Maifeier der Arbeiter hat sich auch bei den Siegern des Sozialismus bereits so in Respekt gesetzt, daß der deutschen Polizei nur noch die Verurteilung auf das Verkehrsinteresse übrig bleibt, um die Verfassung der für Unzüge

erforderlichen Erlaubnis wenigstens einigermaßen vor dem Publikum zu begründen.

Brennische Landtagswahlen. Die Breslauer „Volksblatt“ schreibt: „Die uns mitgetheilt wird, hat eine vertrauliche Besprechung von Parteigenossen des Liegnitz-Gagnau-Goldberger Kreises über die kommenden Reichstags- und Landtagswahlen ergeben, daß man eine Vertheilung der sozialdemokratischen Partei an der Landtagswahl in genanntem Kreise für durchaus nützlich und notwendig hält, obwohl nur in den drei Städten des Kreises auf die Gewinnung sozialdemokratischer Wahlmänner zu rechnen sein dürfte. Die endgültige Entscheidung der Frage wurde bis nach den Reichstagswahlen verschoben. Voraussichtlich dürfte eine Vertheilung unserer Partei an den Landtagswahlen in diesem Kreise der Sozialdemokratie die Entscheidung darüber in die Hand geben, ob die beiden Landtags-mandate den Konservativen verbleiben oder wieder an die Freisinnigen übergehen werden.“

Wie die „Volksblatt“ weiter meldet, haben die freisinnige Volks-partei und die freisinnige Vereinigung, die bereits bei der Reichstagswahl zusammengefallen sind, auch für die Landtagswahl ein Bündniß geschlossen und als Kandidaten den Rechtsanwalt und jetzigen Reichstags-Abgeordneten Kaufmann (fr. Sp.) und den Rittergutsbesitzer Maager (fr. Sp.) aufgestellt. Kandidaten der Konservativen sind der Gutsherr Hornig und der Landrath des Liegnitzer Kreises, Dr. Schilling.

Unsere Nachricht, der Gendarm Mänter wolle sich um den Posten eines Magistratssekretärs der Stadt Berlin bewerben, wird von der „Freisinnigen Zeitung“ bezeugt, die weiter mittheilt, daß er für eine Unterbeamtenstelle im Abgeordnetenhaus in Aus-sicht genommen sein solle.

Wir bemerken dem gegenüber, daß der Gendarm Mänter zum Zwecke der Bewerbung um den von uns genannten Posten hier in Berlin Privatunterricht nimmt, womit ja selbstverständlich nicht ge-sagt ist, daß er vom Magistrat akzeptiert werden würde.

Zum Gemeindevorsteher des Dorfes Kolbau bei Karlsbad in Böhmen wurde ein Sozialdemokrat, der Parteigenosse Haber v. gewählt.

Totenliste der Partei. Im Dorfe Frankeneck bei Neu-stadt a. d. S. in der Rheinpfalz ist der Wirth Adam Laub-scher aus dem Leben geschieden. Er gehörte seit drei Jahrzehnten zur Partei, für die er durch Posenleber gewonnen wurde, den er, als er noch Monteur der Hammer'schen Maschinenfabrik war, auf seinen Reisen in Westfalen kennen gelernt hatte. Mehrere Perioden hindurch war Laubscher, der bei seinen Mitbürgern in hohem An-sehen stand, Mitglied des Gemeinderaths von Frankeneck. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches etc.
— Gegen die „Volksstimme“ in Magdeburg ist ein Verfahren wegen angeblicher Verleumdung des dortigen Polizei-präsidenten anhängig. Die Verleumdung soll enthalten sein in einem Artikel über das Verbot einer Versammlung der Postunterbeamten, der unter Quasenangabe dem deutschen „Postboten“, dem Organ der Postunterbeamten, entnommen wurde.

— Aus Oberschlesien. Nach der Meldung bürgerlicher Blätter ist gegen den sozialdemokratischen Kolporteur in Königs-

hätte ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er einen Geis-tlichen beschuldigt und diesem das Abonnement auf die von ihm kolportirten Zeitungen angeboten haben soll. Wir wissen nicht, was einem Geistlichen die Letztüre sozialdemokratischer Schriften schaden könnte. — In der bekannten Dylong'schen Photographie-Angelegenheit (Dylong in Gefängnisstracht und gefesselt photo-graphirt) hat der Straßsenat des Breslauer Ober-Landesgerichts das Urtheil des Königsberger Schöffengerichts und der Preussener Straf-kammer (1 Monat Gefängnis) bestätigt.

Kommunales.

Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet in der nächsten Woche nicht statt.

Die Gründe, welche den Magistrat veranlassen, sich an den Verhandlungen des vereinigten Kanalarbeiters-Verbandes für die Schaffung eines Großschiffahrts-Kanals Berlin-Stettin nicht weiter zu betheiligen, beruhen im wesentlichen darauf, daß diese Verhandlungen sich vorwiegend auf eine östliche Linienführung erstrecken sollen, für welche zur Zeit kein zur Erörterung geeignetes Projekt vorliegt, dann aber auch, weil der Zentralverein eine eigene Kommission mit der Prüfung der Bauwürdigkeit einer östlichen Kanallinie eingesetzt hat.

Das Polizeipräsidium hat neuerdings dem Magistrat den von der Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen eingereichten Ergänzungsentwurf für den Bau und Betrieb einer Untergrundbahn vom Humboldthain durch die Chausseestraße und Friedrichstraße nach dem Kreuzberge zur Vernehmung übermitteln, insbesondere aber die in Aussicht genommene Gestaltung der Tunnelanlagen in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße.

Die von den städtischen Behörden beabsichtigte Fest-sehung einer Baufuchlinie längs der Grundstücke Ober-wasserstr. 12a, 13, 14 und Kreuzstr. 21 hat der Kaiser genehmigt.

Lokales.

2. Wahlkreis. Die Genossen und Genossinnen werden auf-merksam gemacht auf die am Donnerstag, den 14. d. M., bei Goh-mann, Kreuzbergstr. 48, stattfindende Partei-Versammlung, in welcher Genosse Pfanck über: „Politische und wirtschaftliche Begehrlichkeit“ sprechen wird.

Den Parteigenossen des fünften Wahlkreises zur Nachricht, daß heute im Schweizergarten ein Plederenabend des Gesangsvereins „Freie Liedertafel“ stattfindet.

Die Parteigenossen in Moabit werden nochmals auf die am 2. Feiertage in der Kronenbrauerei stattfindende Matinee aufmerksam gemacht. Näheres findet sich in dem heutigen Inserat.

Kinderausbeutung in Berlin. Zu der am 28. Februar d. J. auf Veranlassung der städtischen Schuldeputation in allen hiesigen Gemeindefiskalen vorgenommenen Zählung der erwerbsthätigen Kinder (aus deren Ergebnis wir die Haupt-zahlen bereits in Nr. 77 mitgetheilt haben) weist die „Päd. Ztg.“

Darauf hin, daß dabei die Thätigkeit im Gesindebienst außer Betracht geblieben ist. Nur dieser mangelhaften Art der Zählung ist es zu danken, daß das Ergebnis weniger ungünstig ausgefallen ist, als man nach allem, was bisher über die Erwerbsthätigkeit der schulpflichtigen Kinder Berlins bekannt geworden war, befürchten mußte. Namentlich die für die Mädchen ermittelten Zahlen sind zweifellos erheblich zu niedrig. Gerade im Gesindebienst werden die Mädchen besonders zahlreich und besonders lange beschäftigt. Infolge dessen hat sich auch das Verhältniß zwischen den Zahlen der beschäftigten Knaben und der beschäftigten Mädchen verschoben (nur 7758 Mädchen = 8 pCt. aller Gemeindschülerinnen, gegenüber 17 636 Knaben = 18 pCt. aller Gemeindschüler). Wären die noch schulpflichtigen Kinderinnen, Antwortermädchen u. m. gezählt worden, so hätte sich hier ein ganz anderes Bild ergeben müssen. Der Antheil der länger als 8 Stunden täglich Beschäftigten an der Gesamtzahl der erwerbsthätigen Schulkinder wäre bei Singerechnung der im Gesindebienst Beschäftigten ebenfalls beträchtlich höher ausgefallen, als er nach dem Ergebnis der Zählung erscheint (etwa 30 pCt. der erwerbsthätigen Knaben, aber nur etwa 30 pCt. der erwerbsthätigen Mädchen). Natürlich sind auch das schon betrübend hohe Zahlen; aber bei der Unvollkommenheit der Aufnahme ist, wie gesagt, leider nicht zu bezweifeln, daß sie noch weit hinter den thatsächlichen Verhältnissen zurückbleiben.

Sein fünfzigjähriges Gefellen-Jubiläum feiert am 16. April der Tischler Wilhelm Schmitz, genannt Lucas. Eine von seinen Kollegen arrangierte Feier wird am genannten Tage in Stechert's Salon (früher Joel), Andreassstr. 21, abgehalten. Schmitz hat sich vor allem in früherer Zeit anerkannterwerthe Verdienste um die Gewerkschaftsbewegung erworben und ist selbstverständlich heute noch Mitglied seiner Organisation, des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Wie alle Veteranen der Arbeit, so hat auch der Jubilar auf seine alten Tage mit Sorgen zu kämpfen, und die Veranstalter der Feier hoffen daher, daß seine Kollegen ihm an diesem Ehrentage beweisen, daß die Solidarität unter der Klassenbewußten Arbeiterschaft ernst genommen wird. Eintrittskarten zur Feier sind aus dem Arbeitsnachweis und in sämtlichen Zahlstellen des Holzarbeiter-Verbandes sowie auch bei den Kassieren der Krankenkassen erhältlich.

Das Organ für „deutsche Arbeit“ und der Kleinhandel. Der kleine Kaufmann, der, wie alle Welt weiß, vom Großkapital erdarmungslos zu Grunde gerichtet wird, ist unter der Last seines tragischen Geschickes wohl am wenigsten geeignet, als Gegenstand des Spottes zu dienen. Der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ blieb es vorbehalten, mit dieser Bevölkerungsschicht einen eigenthümlichen, auf jeden Fall aber höchst geschmacklosen Ull zu treiben. In dem Leitartikel der Nr. 157 des genannten Blattes, der bei sehr flüchtigen Ueberblick ganz danach aussieht, als ob er erst genommen werden soll, heißt es: „Man kann täglich den Zerhörungsprozeß beobachten, den diese Konzentration (des Kapitals) im Gefolge hat. Hauptächlich ist es die Gedankenlosigkeit des großstädtischen Publikums, die den Ruin des Kleinhandels befördert. Man findet hier fast gar kein Gefühl für den Nebenmenschen, es ist dem Großhändler ein völlig fremder Gedanke, daß man einem Lieferanten, der einem gut bedient hat, treu zu bleiben verpflichtet ist, und so zieht denn jeder neue Ramschbazar die Käufer an sich.“

Nachdem dieser Zustand weiter geschildert worden, heißt es in dem Organ des Bundes der Landwirthe: „Der reelle Kleinhandel findet im Bunde der Landwirthe volles Verständnis für seine Bedürfnisse; seine Anhänger werden wie für die Werthe erzeugenden Stände, so auch für den berechtigten, das wirkliche Bedürfnis befriedigenden Handel mit aller Thätigkeit eintreten.“

So lautet die Probe aus dem scherzhaften Theil des Blattes, der wegen der Unfeinlichkeit seines Humors fast einer jeden Nummer des „Kladderadatsch“ zum Opfer fällt. Erst auf der zweiten Seite der Nr. 157 beginnt die „Deutsche Tageszeitung“ mit folgender Notiz ernsthaft zu werden:

Als zuverlässiger Frühlingsbote ist, wie alljährlich, kurz vor dem Osterfeste die Preisliste des Hauses Rudolph Berghog erschienen. Sowohl die ängere Ausgestaltung, als auch die zur Begreiften Artikel geben Zeugniß von dem feinen Geschmack dieses Weltmannes. Zwei Tableaus dienen den Damen als Vorn für den Schnitt der neuesten Kostüme. Mehr als in den Abbildungen erläutern die textlichen Angaben und erleichtern die Auswahl. Folgt ein langes Loblied auf den „Ramschbozer“, um im Tone des Blattes zu bleiben, und ein eindringliches Zureden auf das gefühl- und gedankenlose Publikum, doch ja bei Berghog zu kaufen, der vor kurzem erst eigene große Neubauten zur Aufnahme von Herrenwäsche, Kravatten und Hosensträgern habe errichten lassen.“

Es wird anzunehmen sein, daß die auf solche triviale Weise angelegten Kleinbändler dem Organ des Bundes der Landwirthe schon bei den Wahlen zeigen werden, daß sie sich trotz ihrer trostlosen Lage noch Mannes genug fühlen, um auf den schändlichen Spott die gebührende Antwort zu geben.

Frauenstudium. Von den 6 Abiturientinnen, welches dieses Oftern als Schülerinnen der von Fräulein Helene Lange geleiteten Gynnasialkurse ihr Examen bestanden haben, werden 4 Medizin studiren, nur eine der jungen Damen wendet sich der Mathematik und den Naturwissenschaften zu.

Die Mitglieder der Krankenkassen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei plötzlich gefährdenden Erkrankungen und Unglücksfällen die erste Hilfe von der Berliner Rettungs-Gesellschaft geleistet wird in den Stationen: 1. Igl. Klinik, Ziegelstraße, 2. Igl. Charité, 3. Bogarus- & Krankenhaus, Bernauerstraße, 4. Krankenhaus Behnken, Mariannenplatz 1—3, 5. Krankenhaus Mosbit, 6. Krankenhaus Friedrichshain, 7. Krankenhaus am Urban, 8. Südliches Krankenhaus, Auguststr. 14—16, 9. Katholisches Krankenhaus, Große Hamburgerstr. 10, 10. August-Hospital, Schornhorststr. 1, 11. Rettungswache 1, Insterburgerstr. 20. Dieselben haben Tag und Nacht telefonische Verbindung mit der Zentrale, Oberwasserstr. 10, Telefon: Amt 1, Nr. 60, ebenso mit den Krankentransport-Geschäften Köpp, Wasserstr. 55, Süd, Linienstr. 22, Münzlg, Elisabethufer 44, Münzlg, Steglitzerstr. 91, so daß jederzeit Krankenkassen beschafft werden können.

Das neueste vom jüdischen Feindzuzantenverein. Wegen Gotteslästerung, bezw. Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft (§ 106 Strafgesetzbuch), ist auf eine Anzeige des Zentralvereins der hiesigen Staatsbürger jüdischen Glaubens hin gegen den Verleger des hier erscheinenden „Antisemitischen General-Anzeiger“, Max Seblafel und den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, den früheren antisemitischen Verlagsbuchhändler G. A. Derwald, seitens der Staatsanwaltschaft am Landgericht I die Verurtheilung eingeleitet worden. In dem Blatte der Angeklugten fand sich lately folgende blödsinnige „Warnung“ an die Christen Berlins: Aufgepaßt! Das Osserselt naht! Die Juden brauchen Christenblut. Durch diese Notiz fühlten sich mehrere, offenbar sehr furchtsame Mitglieder des Zentralvereins in ihren religiösen Gefühlen „verletzt“ und beauftragten deshalb bei der Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Verfolgung der Herausgeber des „Antisemitischen General-Anzeiger“.

Vom 1. Mai ab tritt in der Ausgabe der abzuholenden Geldbriefe in Berlin eine wesentliche Vereinfachung ein. Bisher wurden den Abholern nur die Ablieferungsscheine bei den zuständigen Bestellpostämtern eingehändigt, während die Geldbriefe vom Postamt abgeholt werden mußten. Jetzt sollen der „**Ptsch. Berl.-Bz.**“ zufolge, auch die Geldbriefe selbst, so weit sie den Werthbetrag von 3000 M. nicht übersteigen, beim Bestellpostamt zur Abholung bereitgestellt werden. Gleichzeitig ist das Abholungsweiser für ganz Berlin einheitlich dahin geregelt worden, daß sämtliche Abholer ihre Briefsendungen bei der Postanstalt ihres Bestellbezirks in Empfang nehmen müssen.

Ueber die Hinfügnung: Omnibudsgesellschaft „Reform“
 weiß die „Böf. Ztg.“ zu berichten, daß vom 15. d. Mts. ab der
 Berliner Speditionverein (Wlacherplatz 2) den gesammelten
 Beiträge der Unternehmungen übernimmt: in dessen Hände soll er später

auch übergehen. Die Genehmigung hierzu muß indessen von einer Generalversammlung beschlossen werden und diese findet sätzungsgemäß am 19. d. Mts. statt.

Die Verbreiterung der Spandauerstraße wird in diesem Jahre noch nicht stattfinden. Die in betracht kommenden Häuser zwischen der Probststraße und der Giergasse befinden sich zum großen Theil noch im Besiz der ursprünglichen Eigenthümer. Selbst das Vorkaufsrecht ist in vielen Fällen nicht gesichert, und erst kürzlich sind mit den Miethern jahrelange Kontrakte geschlossen worden.

Die Unregelmäßigkeiten in der Reichsdruckerei sollen sich, soweit die Herstellung solcher Briefmarken in Frage kommt, bis zum Jahre 1886 zurückverfolgen lassen. Als weitere Illustration des Geschäftsgabens in der genannten Reichsanstalt erhält das „Berl. Tagebl.“ von Herrn Heinrich Siesmehl die Mittheilung, daß über 200 Zeichnungen, die er 1888 im amtlichen Auftrage zur Herausgabe eines Werkes über die Ausgrabungen in Olympia an die Reichsdruckerei hatte senden lassen, nach der ihm später zugegangenen Meldung plötzlich verschwunden gewesen seien. So wären seine mühsamen Arbeiten in nichts untergegangen.

Im städtischen Obdach befanden sich am 1. März 30 Familien mit 81 Personen, darunter 14 Säuglinge, und 87 Einzelpersonen. Am 1. April war der Bestand 34 Familien mit 94 Personen, darunter 20 Säuglinge. Das Ksp für nächtliche Obdachlose daselbst betruhen im Laufe des Monats März 44 078 Personen, und zwar 43 196 Männer, 882 Frauen. Von diesen Personen wurden 53 dem Krankenhaus am Friedrichshain, 4 dem Krankenhaus Moabit, 7 der Charité, 19 der Krankenstation des Obdachs, 4 der Anstalt Herzberge, 1 der Anstalt Bugharten überwiesen, 376 (371 Männer, 5 Frauen) der Polizei vorgeführt. Gebadet haben während des Monats März 22 084 Personen.

Zur Regelung des Verkehrs hat der Polizeipräsident — in den Wagen der elektrischen Straßenbahnen — eine amtliche Bekanntmachung andringen lassen, in welcher dem Publikum mitgetheilt wird, daß im Interesse der Fahrgäste, insbesondere der Frauen und Kinder in keiner Abtheilung der Pferdebahnwagen mehr Personen sich aufhalten dürfen, als polizeilich vorgeschrieben ist. Die Kondukteure sind angewiesen, die Personen auf den Hinterperren der Pferdebahnwagen so aufzustellen, daß ein unbehinderter freier Auf- und Abstieg erfolgen kann. Das Publikum wird dringend gebeten, allen Anordnungen der Kondukteure Folge zu leisten.

Eine Neuernung, die anscheinend eine Neubelastung der Beamten bedeutet, ist veranschaulicht auf dem Postamt 22 (Rosenthaletrasse) eingeführt worden. Hiernach wird aus dem genannten Amt in den Stunden von 8—10 Uhr abends, d. h. also nach Schalterstluß, und an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ein Schalter, welcher zur Annahme von Telegrammen und Rohrpostsendungen dient, auch für den Verkauf von Wertzeichen offen gehalten. Marken und Karten in jeder Preisklasse werden bis zu 10 Stück in jeder Sorte abgegeben. Ferner findet in diesen Stunden auch die Annahme von Einschreibebriefen und dringenden Postpaketen statt. Für diese ist außer dem Porto noch eine Extragebühr von 20 Pf. zu entrichten. Eilbriefe können ebenfalls in der erwähnten Zeit, ohne daß eine Extragebühr hierfür erhoben wird, ausgegeben werden. Diese Verfügung trat bereits am gestrigen Charfreitag in Kraft.

Bezüglich der Sonntagsruhe an den beiden Ofter-Feiertagen gelten folgende polizeilichen Bestimmungen: 1. Bezüglich der äußeren Heiligsaltung: Am ersten Feiertage sind verboten: a) Öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle, b) Gesangs- und Vortragsvorstellungen, c) Schauspiellustbarkeiten von Personen, theatralische Vorstellungen und Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist; d) Vorträge, Schauspiellustbarkeiten und Musikaufführungen in Cafés chantants (Zingel-Zangeln). Diese Bestimmung unter b findet keine Anwendung auf die Vorstellungen in den Theatern im eigentlichen Sinne, d. h. solchen, deren Zweck es ist, Schauspielvorstellungen zu veranstalten, bei welchen ein höheres Kunstinteresse obwaltet. Frühlongete ersten Charaktere sind bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes gestattet. Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heiligsaltung des Feiertages zu beeinträchtigen. Am zweiten Feiertage gelten die gewöhnlichen Sonntags-Bestimmungen. II. Im Handelsgewerbe dürfen am ersten Feiertage, soweit der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfindet, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt und die Ladens offen gehalten werden: a) im Handel mit Milch und Back-, Konditorwaren und Konfitüren während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; b) im Handel mit Fleischwaren während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags; c) im Handel mit Kolonial- und Vorkostwaren, mit Brennmaterialien mit Bier und Wein, mit Tabak und Zigaretten nur während der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags; d) im Handel mit Blumen während der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; e) im Handel mit Druckschriften auf den Bahnhöfen während der Zeit von 7½ bis 10 Uhr vormittags; f) in der Zeitungs- und Zeitungsbeförderung während der Zeit von 4 bis 9 Uhr vormittags. Am zweiten Feiertage finden auch bezüglich der Sonntagsruhe in Handelsgewerbe lediglich die allgemeinen Vorschriften Anwendung.

In der öffentlichen Händler-Versammlung am 5. April 1871
ein Postkonnate mit Inhalt gefunden worden, welches bei Preuss.
Neue Friedrichstr. 20, abgeholt werden kann.

Einem gesunden Schlaf hat das Dienstmädchen Emilie Nikolaus in der Neuen Grünst. 23a in Stellung ist. Es legte sich Freitag Abend zu Bett, ohne sein künstliches Gebiß von neuen Zähnen aus dem Munde zu nehmen, und verschluckte, nachdem er eingeschlafen war, diese Zähne mit dem zugehörigen Boden um Gaumen, ohne dadurch aufgeweckt zu werden. Erst Sonnabend Morgen, nachdem er ausgeschlafen hatte, fühlte das Mädchen einen stechenden Schmerz in der Brust und Aftmibschwerden. Die Herrschaft ließ sofort einen Arzt holen, der die schleunige Uebersährung in ein Krankenhaus veranlaßte.

Das plötzliche Verschwinden des früheren Kriminalkommissars jetzigen Verwalters Wey von Kottbuser Damm 39 erregt in Sabel der Stadt Aufsehen. W., ein Mann von 60 Jahren, hat seit ungefähr sechs Jahren die Verwaltung des dem früheren Amtsverfehle Dunkel in Tempelhof gehörigen Hauses Kottbuser Damm 39. Am Donnerstag Vormittag hat sich W. nach Tempelhof aufgemacht, um die Mithen abzuliefern, ist aber dort nicht angekommen und auch nicht zu seinen Anverwandten zurückgekehrt.

Bei einer Schlägerei, welche Sonnabend Nacht in der Dorfstraße ausgefochten wurde, ist der Arbeiter Karl Niegler durch Messerstiche schwer verwundet worden, so daß er in hoffnungsloser Zukunft mittelst Kopp'schen Krankenwagens nach einem Krankenhause gebracht werden mußte. Als der Thät verdächtig ist ein Arbeiter krank festgenommen worden.

Während des Abendgottesdienstes in der Simconkird verstarb am Freitag die mit ihrem Manne dem Gottesdienste bewohnende Frau Maler Schaal. Ein Arzt stellte Herzschlag a Todesursache fest.

Erstgeborenen hat sich am Freitag Abend der 28 Jahre alte Kaufmann Adolf Thran in seiner Wohnung in der Hannoverstraße, 1. Der Mann hatte früher ein eigenes Geschäft in der Beusselstraße, konnte es aber nicht halten.

Weil sie nicht mehr auf großem Fuße leben konnte, w
 sie es von früher her gewohnt war, hat die 49 Jahre alte Wittn
 Anna Georges, geb. Buchholz, sich durch Gift getödtet. D
 wenigstens hat die Frau selbst als Beweggrund angegeben. E
 war die Wittve eines Bankeamtes, der vor sechs Jahren a
 Königsberg i. Pr. starb, und kam Mitte October v. J. nach Berl
 Hier bewohnte sie bis zum 16. December in dem Hause Madaistr.
 ein großes herrschaftlich eingerichtetes Zimmer. Dann aber miß
 sie sich aus unbekannten Gründen einschränken und nahm in d
 Mühlenstr. 42 eine Wohnung, von der sie zwei Zimmer abvermiet
 wollte. Nachdem sie wiederholt geküßert hatte, das Leben habe si
 sie keinen Werth, wenn sie es nicht in gewohnter Weise auf groß

Fuße führen könne, mit 45 M. monatlicher Pension aber könne sie nichts anfangen, nahm sie Gift. Schon drei Tage hatte man sie vermißt. Freitag Vormittag fand man sie in dem mit Kohlendunst und Karbolgeruch angefüllten Zimmer tot im Bette liegen.

Beim Feuerzergehen ist am Sonnabend Morgen das 19 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Zuchen in der Breitestraße Nr. 40 zu Pankow, wo es in Stellung war, schwer verunglückt. Es verlor das Gleichgewicht, stürzte aus dem ersten Stock auf die Straße herab und verletzte sich innerlich so schwer, daß man es mit dem Pankower Krankenwagen nach Berlin in eine Anstalt bringen mußte. — Schwer verbrüht wurde am Sonnabend Morgen das 23 Jahre alte Dienstmädchen Elise Richter, das bei einem Wäschefabrikanten am Schiffbauerdamm in Stellung ist. Ein großer Wäschseiel fiel so unglücklich um, daß sein Inhalt, siedendes Sodawasser, sich dem Mädchen über beide Beine ergoß. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Der Städtische Gewerbesaal VI und die Berliner Tischler-
schule V für den Südkosten unserer Stadt, wie für Rixdorf und
Treptow beginnen am 14. April das Sommerseminar. Maschinen-
bau, Präzisions- und Elektromechaniker, Kunst- und Banklocher,
Kunstschmiede und Angehörige verwandter Gewerbe, sowie die An-
gehörigen des Tischlergewerbes finden hier die beste Gelegenheit, sich
die ihrem Berufe entsprechende zeichnerische und theoretische Aus-
bildung anzueignen. Der Unterricht wird von praktischen Technikern
ertheilt und findet statt Sonntags von 9-12¼ Uhr und wöchentlich
abends von 7½-9½ Uhr. Anmeldungen nimmt der Rektor Schöne-
mann täglich vor Beginn des Unterrichts im Amtszimmer der
151. Gemeindeschule, Reichenbergerstr. 131/132, entgegen.

Die 12. städtische Fortbildungsschule für Jünglinge, Verdingler etc. 18a, die nicht nur von Lehrlingen des Handwerkers und des Kaufmannsstandes, sondern auch von Erwachsenen viel besucht wird, gewährt Gelegenheit zur Fortbildung im Deutschen, Rechnen, in Algebra, Geometrie und Physik. Außerdem wird in drei aufsteigenden Kursen Englisch und Französisch, einfache und doppelte Buchführung, Projektions- und flüßiges Zeichnen und Aquarelliren gelehrt; für Stenographie (Stolze-Schrey) sind ein Kursus für Anfänger und ein Fortbildungskursus vorhanden. Zu den 40 bestehenden Kursen wird mit Beginn des Sommersemesters (14. April) ein Kursus für Maschinenschreiben und Korrespondenz neu eingerichtet. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 6—8 Uhr vom Leiter der Schule, Herrn Haumann, im Schulhause entgegengenommen.

Berliner Tischlerschule. Die unter städtischer Verwaltung stehende Berliner Tischlerschule beginnt den Unterricht für das Sommer-Halbjahr 1898 mit dem 14. April. Gegenstände des Unterrichts und der Uebungen sind: Freihandzeichnen, Projektionszeichnen, Gipszeichnen, Holzverbindungs- und Formenlehre, Fachzeichnen für Tischler, chemische Behandlung der Hölzer, Modelliren und Holzbohlenhau, Fachzeichnen für Drechsler und Werkzeug- und Materialienkunde für Drechsler. Der Unterricht findet statt: Kraussstrasse 49. Wasserthorstr. 31. Rehdensickstr. 17. Thurmstr. 86. Brühlstr. 58. Reichenbergerstr. 131. Passastr. 15. Putbusstr. 26. Heinersdorferstr. 18. Die Schüler zahlen pro Kursus in Fachzeichnen 4 M., für den Unterricht in den übrigen Kursen je 2 M. für das Halbjahr.

Am 13. April, mittags 12 Uhr, wird Herr Otto Dienstel in der Marienkirche ein Orgelkonzert von Händel u. a. spielen. Mitwirkende beim Orgelvortrage sind Zel. Paula Lindemann, Zel. Anna Saenger, Herr Karl Radoß und Herr Schwiesselmann. Der Eintritt ist frei.

Die für die Lillencron-Matinée im Schiller-Theater gelösten Billets werden an der Tageskasse des Schiller-Theaters wieder eingelöst, da in aller nächster Zeit eine Aufsehung der Lillencron-Matinée sich als unmöglich erwiesen hat.

Passage-Vanostiftum. Die erwartete Truppe aus den deutschen Kolonien wird am Mittwoch in Berlin eintreffen. An den Feiertagen finden um 5 Uhr und um 7½ Uhr Vorstellungen der „Berliner Nachbilder“ statt. Nächste Woche nehmen die Wiener Gäste Abschied.

Das Berliner Aquarium ist durch die neuesten, in wiederholten Sendungen der letzten Tage ihm zugeführten Erwerbungen in die glückliche Lage versetzt worden, die Thierbehalte aller seiner Abtheilungen vermehren zu können. Und dabei sind nicht nur aus den Gruppen der Warm- und Weichthiere, Blumen- und Rauschthiere, Mantel- und Korallenleiere, sondern auch aus den Ordnungen der Koppfischer und Fische, der Reptilien und Säugethiere, die doppelt erwünscht waren, mit gelangt. Die im Finnenlande höchst selten einmal zu sehende und darum werthvolle unter den einkupfirten Thierarten ist der in zwei prachtvollen großen Exemplaren eingetroffene adäquante Arale oder Polyp, der vermöge seiner eigenthümlichen Gestalt, der Beweglichkeit seiner acht schlangenartigen Arme, der mehr als bei allen anderen Thieren ausgebildeten Fähigkeit des Fortbewegens, seine Fertigkeit im Erbauen von Steinburgen und Höhlen („Keller“) und anderer Eigenthümlichkeiten zu den anziehendsten Geschöpfen gehört.

Feuerbericht. Freitag früh 5 Uhr glug Holzmarktstr. 11 ein Theil des an der Spree belegenen Späthhauses der Färberei von Ruhrert in Flammen auf. Um 9 Uhr brannten Mauerstr. 7 Boncksörbe, mittags 12 Uhr mußte Neue Grünstr. 25a ein Schadenfeuer in einer Tischlerei abgelöscht werden, das einen Posten Nuthholzer einscherte. Abends 8 Uhr mußte Petersburgerstr. 19 ein Zimmerbrand und kurz darauf Eisenbahnstr. 40 ein Schuppensterbrand beseitigt werden. Sonnabend früh 9 Uhr wurde die Wehr nach Hagelsbergerstr. 22 gerufen wo der Keller infolge eines Rohrbruchs unter Wasser stand. Nach mittags 5 Uhr brannten Invalidenstraße 121 verschiedene Kleidungsstücke. Gegen 6 Uhr war Neue Königstraße 199 ein Balkon mit Salzsäure angelassen, doch wurde jede Gefahr durch die alarmirte Wehr beseitigt. Durch Explosion einer Petroleumlampen entstand abends 7 Uhr Wendensstraße 2 ein Zimmerbrand, der aber größere Ausdehnung nicht erlangte.

Aus den Nachbarorten.

Arbeiter, Parteigenossen Schönebergs! Unentwegt kämpfen bis das erstrebte Ziel erreicht ist, lautet die Parole, die sich jede Parteigenossin stellt. Zum vierten Male während einer kurzen Spanndeckungszeit treten wir im 5. Bezirk der 3. Abtheilung an die Wahlurnen. Trotzdem unser Kandidat bei der erstmaligen Stichwahl gewählthet, trotzdem unsere Wähler, genau wie diejenigen unserer Gegners, zurückgewiesen wurden, wenn sie einen Steuerzettel als Legitimation vorweisen, trotzdem hielt man es für gut, diese Wahl für ungültig zu erklären. Wenn auch unser Kandidat bei den statthabenden Nachwahl die absolute Mehrheit nicht erhalten hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß er aus der Stichwahl, die am 14. April, von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr im Lokale von Neumann, Goltzstr. 10, stattfindet, als Sieger hervorgeht, wenn jeder Arbeiter und Parteigenosse seine Schuldigkeit thut. An und selbst liegt es also, wenn dieses Mandat verloren geht, Agitare und arbeiten ein jeder, damit Genosse Friedrich Mann zum Stadtverordneten gewählt wird. Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Schöneberg beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 7. April mit der Wahl von 3 Mitgliedern für die gemeinfache Deputation zwecks Vordrathung über die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichtes. In diese Kommission wurde auch Genosse Obst gewählt. — Des weiteren verhandelte die Versammlung über den von Schöneberger Magistrat gestellten Antrag, betreffend den Austritt der Stadt Schöneberg aus dem Kreis des Kreistag. Grund dieses Antrages sind die ganz enormen Kosten der Kreisteuer, die sich für das begonnene Etatsjahr auf 365 878 M. stellen. Die Höhe der Abfindung dürfte sich auf über 2 Millionen Mark belaufen. Dieser Antrag wird nach eingehender Debatte einer Kommission von 11 Mitgliedern überwiesen. Ein Antrag des Stadtv. Ebeling und Genossen, den Magistrat zu ersuchen 1. Schürzen aus Kattun und anderen billigen Stoffen, gewöhnliche Strümpfe und kleine Polamenten (Band, Zwirn und ähnliche Artikel) von dem Verkauf auf den Märkten auszuschließen, 2. auf eine strenge Kontrolle über die W.

Wetter-Prognose für Sonntag, 10. April 1898.
Warm und zeitweise heiter, vielfach wolkig mit Regenfällen und
näßigen südwestlichen Winden; nachher etwas kühler.

Partei-Versammlung

für den 2. Berliner Wahlkreis
am Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Lokal
von Gossmann, Kreuzbergstrasse 48.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Pfannkuch über: „Politische und wirtschaftliche Entwicklung“. 2. Diskussion.
3. Wahlleiter resp. Wahl eines Komitees.
Zu dieser Versammlung haben Frauen Zutritt. (210/15)
Die Vertrauensperson.

Bildungsverein „Mehr Licht!“

Montag, den 11. April (2. Osterfeiertag), abends 6 1/2 Uhr,
Alexanderstr. 27c: (120/14)

Versammlung.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Joël über: „Die neuesten Resultate der astronomischen Forschung“. Fragebeantwortung.
Darauf: Geistesiges Beisammensein mit Tanz. Entree 10 Pf.
Bardroße 10 Pf. Gasse freies Willkommen.
Auf den frühzeitigen Anfang wird noch besonders hingewiesen.

Achtung! Einseker.

Dienstag, 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Englischen Garten.
Alexanderstr. 27c: 79/9

**Grosse öffentliche Versammlung der Einzelner
Berlins und der Vororte.**
T. D.: Unser Vorkämpfer. Diskussion. Referent Kollege Aufseher.
Um zahlreichen Besuch ersucht Der Einberufer.

Achtung! Bauarbeiter!

Montag, den 11. April, mittags 12 Uhr:
**Öffentliche Versammlung der Bau-, Erd-
und gewerblichen Hilfsarbeiter
in „Feuerstein's Salon“, Alte Jakobstraße 75.** 130/12

Tages-Ordnung:
1. Die bisherige Tätigkeit der Baukommission, die Vorschläge in betreff des Lohns und wie stellen sich die Kollegen Berlins und Umgegend dazu?
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung ersucht Die Kommission. F. W. W. Noack.

Verband der Möbelpolierer.

Am 2. Feiertag, abends 8 1/2 Uhr, Brunnenstr. 150:
Versammlung. 145/17

Tages-Ordnung:
Vortrag des Koll. Stramm über: „Die Bedeutung des Menschenlebens“.
Nach demselben: Gemütliches Beisammensein.
Die Generalversammlung findet am 25. April Kopenstr. 29
statt. Mitglieder, welche Beiträge stellen wollen, werden gebeten, dieselben
bis zum 18. d. M. an H. Schulz, Remelerstr. 60a, einzuliefern, damit sie
den Kollegen unterbreitet werden können. Der Vorstand.
Der Gesangsverein der Möbelpolierer veranstaltet am 3. Feiertag eine
Herrenpartie. Kollegen, welche daran teilnehmen wollen, werden
gebeten, früh 7 Uhr am Schlesischen Bahnhof (Koblenstraße) zu erscheinen.

Achtung! Kupferschmiede. Achtung!

**Große öffentliche Versammlung
der Kupferschmiede Berlins u. Umgegend
am Mittwoch, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr,
im Grand-Hotel Alexander-Platz (Eingang Neue Königstraße, Portal II).**
Tagesordnung: 1. Situationsbericht. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme
zum 1. Mal. 4. Berichtendes.
Um zahlreichen Erscheinen ersucht 90/10
Das Streik-Komitee.

Verband der Korbmacher Berlins u. Umgegend.

Die Abstimmung über Auflösung des Lokal-Verbandes ist nunmehr er-
folgt und hat sich die Majorität der betreffenden Mitglieder-Versammlung
für den Uebertritt zum Holzarbeiter-Verband erklärt. Als Liquidations-
kommission ist der Vorstand eingesetzt und werden die Mitglieder
ersucht, die Beiträge bis zum 15. April beim Kassier Koll. Hauschild
zu bezahlen, damit ein jeder als vollberechtigtes Mitglied im Holz-
arbeiter-Verband aufgenommen werden kann. Gleichzeitig sind aus der
Bibliothek entnommene Bücher, sowie jegliches Verbands-Eigentum an die
Unterschiedenen abzugeben. F. A. der Kommission 108/12
H. Bartel, Pöcherstr. 6 III. W. Hauschild, Brangelstr. 129.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

**Öffentliche Versammlung
aller in der Schuh-Industrie beschäftigten Arbeiter
und Arbeiterinnen**

am Dienstag, den 12. April (3. Feiertag), vormittags 9 1/2 Uhr,
in der „Tonhalle“, Friedrichstraße 112.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Wagner über: „Die Gewerkschaften und
die Reichstags-Wahlen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 171/4
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, da der Saal um
2 Uhr geräumt sein muß.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Agitations-Kommission.

Parkettbodenleger Berlins.

Dienstag (3. Feiertag), vormittags 10 Uhr,
bei Zubell, Lindenstraße 100: 70/11

Morgensprache.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht Die Kommission.

Verband der Graveure, Ziseleure und verw. Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Berlin).

Dienstag, den 12. April (3. Osterfeiertag), abends 6 1/2 Uhr, im
„Luzhof“, Mariannen-Platz 2:
Vortragsabend mit Damen.

Vortrag von Fräulein Ida Altmann: „Frühlingsglaube — Frühlingshoffen!“
Nach dem Vortrag: Tanz. — Eintritt 15 Pf. — Tanz frei.
NB. Am 1. Osterfeiertag, morgens 9 1/2 Uhr, im „Luzhof“:
Frühstücken. 74/12

Max Richter, Grüner Weg 65.

Bereitstellung aller Größen nebst Bildereinrahmung. Saal-
dekoration, Stadlaternen etc. in gross und in detail. 4756L*

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 17. April, vorm. präz. 11 Uhr,
im Saale der Brauerei Friedrichshain:
Übungsstunde.

Folgende Lieder werden geübt: „Gruß an den Mai“, „Reisefang“, „Saat und Ernte“, „Der Menschheit
Erwachen“, „Sängerbund“, „Frühlingslied“, — Die Vereine sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen. Bundes-
Mitgliedskarte legitimiert.
Im Nebensaal präz. 10 Uhr: Ausschuss-Sitzung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Wahl der Revisoren und Kontrollen. 3. Anträge
zum Delegiertenkongress der Arbeitervereine etc. und Wahl eines Delegierten. 4. Bericht des Bundes-
direktors. 5. Verschiedenes.
Sämtliche Vereine müssen vertreten sein.
Der Vorstand.

Grosse Matinée

am 11. April 1898 (2. Oster-Feiertag), präzise 12 Uhr mittags, in
Kaufmann's Variété

arrangiert von den Genossen des
ersten Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Großes Konzert. Original-Vorträge des berühmten Martin Bendix. Auftreten sämtl. Künstler.
„Ein falscher Bräutigam“, Pöffe mit Gesang.
Anfang präzise 12 Uhr. Entree 30 Pf. Das Comitée.

Um zahlreichen Besuch bittet [208/1]

4. Wahlkreis!

Sonntag, den 10. April (1. Osterfeiertag),
im Lokale Sanssouci, Kottbuser Straße 4a:

Große Matinee

der beliebten Hamburger Sänger
Herrn Otto Steidl, Bernhard Böhm, Wilhelm Wolf,
Carl Tiemann, Paul Frey, Emil Werner, Carl Erhard, Robert
Bachhofer und Ernst Geislich 215/5
arrangiert von den
Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises
(Südosten).

Anfang 12 Uhr. Reichhaltiges Programm. Eintritt 30 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Das Comitée.

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Am Montag, den 11. April 1898:
im Lokal „Berliner Prater“, Kastanien-Allee 7-8:

Gr. Matinée

arrangiert von den
Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt
unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine Nord u. Alpenröslein
besitzend in
Konzert, Gesang und Vorträgen.

Anfang 12 Uhr. [219/10] Kassenöffnung 11 Uhr.
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Geschäften zu haben.
Das Comitée.

Moabit. VI. Wahlkreis. Moabit.

Am Montag, den 11. April 1898,
in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49

Grosse Matinée

arrangiert von den Parteigenossen Moabits.
Bestehend in Gesangs-Vorträgen und turnerischen Aufführungen.
Anfang 12 Uhr. — Kassenöffnung 11 Uhr.
Billets sind in den mit Plakaten belegten Geschäften
zu haben. 219/11
Das Comitée.

Wilmerdorf.

Klingenberg's Volksgarten, Berlinerstraße 40.
Montag, den 11. April (2. Osterfeiertag):
Sozialdemokrat. Partei-Vergnügen

unter Mitwirkung des
Gesangsvereins „Vereinigte Sänger Wilmerdorfs“ (V. d. A. S. S.)
Von 4 Uhr ab: Großer Ball. 202/19
Entree 20 Pf. — Tanz-Abonnement 75 Pf.
Um recht rege Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 17. April 1898, abends 6 Uhr,
in Keller's grossen Saal, Kopenstr. 29:
Vortrag des Herrn Dr. W. Meyer,
(früher Direktor der Urania)
über

Die Reise nach Spitzbergen.

Nachdem: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.
Eintritt 20 Pf. Garderobe 10 Pf.
Billetverkauf: Real, Barnimstr. 42; Kleinert, Müllerstr. 7a;
Schiller, Rosenthalerstr. 57; Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a;
Lock, Grüner Weg 46; Zabel, Frankfurter Allee 90; Baake,
City-Passage; Tolkdorf, Soraunerstr. 58; Hoffmann, Blumen-
strasse 14; Stabernack, Inselstr. 10 und an der Kasse.

Achtung! Mitglieder der Achtung!

Freien Volksbühne!

Eine Abänderung des Spielplans der Weber-Vorstellungen
hat sich notwendig gemacht, da diese Vorstellungen im
Mai im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater
nicht
stattfinden können.

Die Reihenfolge der Vorstellungen ist nunmehr folgende:
II. Abtheilung:
1. Oster-Feiertag Sonntag, den 10. April, nachm. 2 1/2 Uhr.
III. Abtheilung:
2. Oster-Feiertag Montag, den 11. April, nachm. 2 1/2 Uhr.
IV. Abtheilung:
Sonntag, den 17. April, nachmittags 2 1/2 Uhr.
V. Abtheilung:
Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 1/2 Uhr.
sämtlich im Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
Die Mitglieder werden gebeten, von dieser Abänderung
Notiz zu nehmen und dieselbe weiter zu verbreiten.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler, Rixdorf, Kirchhofstr. 46, II.

Empfehle mein Weiß- und Bairisch-Bierlokal,

Saal für Versammlungen, Sitzungen etc. — 1. Feiertag:
Gemütliches Beisammensein der Mitglieder des Wahlvereins.
2. und 3. Feiertag: Öffentliches Tanz-Kränzchen.
Es laßt freundlichst ein Fritz Zubell, Lindenstr. 106.

Fabriken, Werkstätten etc.

Lieferer ich:
40/2 Glas. Export-Weißbier
ohne Wasserzucker für 3 Mr.
40 Glas. helles Bairisch-Bier
von welcher Brauerei gewünscht wird
für 3 Mr. 43099*

A. Seidler

Berliner Export-Weißbier-
Brauerei,
Schöneberg-Berlin W.,
Sedanstraße 82.
Fernsprecher: Amt Schöneberg Nr. 92.

Arbeitsmarkt.

Achtung! Achtung!
Stuckateur!

Die Kollegen werden dringend er-
sucht, den Zugang nach den Städten
Hamburg, Leipzig, Berlin,
Göttingen fernzuschieben, da sich die
dortigen Kollegen im Auslande be-
finden resp. vor dem Beginn desselben
stehen. Ferner mache ich noch bekannt,
daß aus Hannover ein Stuckateur
hier anwesend ist, welcher versucht,
für dort Streichebretter anzunehmen.
Wiso nochmals: haltet den Zugang fern.
173/7 Der Vertrauensmann.

Tüchtige Buchbinderarbeiten

mit feinem hohen Gehalt suchen für
dauernde Stellung Max Lango & Katz,
Leipzigerstr. 73 I. 28106

Einen Barockvergolder auf Beilken,
dauernde Arbeit, verlangt E. Jacob,
Sollingerstr. 28. 27976

Von einer alten deutschen Fener-Bers.-Ges.

werden solide und leistungsfähige
Vertreter
gesucht. 102/20*
Geht. Offerten unter Chiffre F. M.
102 an Hausenstein & Vogler A.-G.,
Berlin SW. 19.

Eine hiesige große Kris-Kranken-
kasse sucht einen mit Bureauarbeiten
durchaus vertrauten
Beamten
zum sofortigen Eintritt. Offerten unter
E. S. an die Exped. d. Btg. [28386]

Kleinerer Arbeitergesangsverein

sucht einen Dirigenten für Donnerstag.
Offerten an G. Rother, Restaurant,
Kreuzbergstr. 12. 28256

Genosse, der an der Drehbank ge-
arbeitet hat, möchte sich das Schrauben-
bohren aneignen. Paul Bahrfeld,
Eisenbahnstr. 26 bei Jellen. 28346

Tüchtige Radspanner sind dauernde
Beschäftigung. Off. an Reinhold
Radspanner, Berlin. 28306

Tüchtige Bergoldergehilfen

welche sich auch ihre Renten selbst
machen können, verlangt Goldleihen-
Gehilfe, Alexanderstr. 25. 28216

Schmiedelehrling verl.
Jordan, Dreßenerstr. 60. 28206

Feldbildhauerei verl. (28376)
Girsh u. Thiede, Oranienstr. 68.

Granit-Steinhauer A. Zabel,

Schönhauser Allee 167a.

Farbigenmacher

verlangt Kottbuser Ufer 32.

Plätterinnen, Manschetten, Um-
schneider, Legen, Gerb-
teure, dauernde, sehr lohnende Be-
schäftigung. Felix Karpe,
28309 Grüner Weg 119.

Reichen Verdienst.

es. Hru. und feste Lebensstellung
durch Beschäftigung in Verfertigung.
Alte Jakobstraße 130, I.
8 bis 3 Uhr.

Werkzeugmacher.

der auch an der Feilschbank ar-
beiten kann, wird verlangt.
Schraubenfabrik Charlottenburg.
Feldbaurstr. 35.

Handbühnen auf Oberenden
verlangt Mink, Forsterstr. 21. [24495]

Korbmachergehilfen verlangt
H. Schulz in Rixdorf, Steinmetzstr. 14.

Für eine große bayerische
Schraubenfabrik wird ein tüch-
tiger, durchaus erfahrener
Schraubenmeister
gesucht. Geht. Offerten 28336
Wilhelmstr. 14, IV rechts.

Glaschleifer & Glasmaßchinen
und Bogengestellen gesucht. 28364
Schulze & Jost,
Lindenstraße 101/2. Portal 5.

Korbmacher o. Spinnkürbe verlangt
Kühl, Friedrichshagen, Friedrichstr. 110.

Erfahrener, tüchtiger Lackiermeister

für sofort gesucht. 103/2*
Bunte & Remmler, Zamp-
fabrik.
Frankfurt a. M.

Der Gesamtauflage der
heutigen Nummer liegt ein Pro-
spekt des Tuchgeschäfts Conrad
u. Kamberg in Kottbus bei.

Aus einem ländlichen Wahlkreise.

Ein österliches Stimmungsbild.

Es ist schlimm für uns auf dem Lande, daß wir nur noch alle fünf Jahre zu wählen haben. Seit 1893 haben in unserem Kreise nur wenige Versammlungen stattgefunden; das politische Leben ist eingeschlafen und erst jetzt vor den Wahlen merkt man, daß noch Interesse für politische Dinge vorhanden ist. Mit diesen Worten wurde Schreiber dieser Zeilen begrüßt, als er nach fünf Jahren zum ersten Male wieder in einem ländlichen Wahlkreise ankam, in dem die sozialdemokratische Partei seit 1890 festen Fuß gefaßt hatte.

Und in der That, es ist kein Wunder, daß auf dem Lande für gewöhnliche Zeiten das Interesse für die Politik abgestumpft muß. Da ist vor allem ein empfindlicher Mangel an geeigneter Lektüre. Außer der Antispreß existieren nur vereinzelt Zeitungen. Die große Masse der Bauern und Arbeiter liest höchstens mal in der Wochenscheide das allerneueste; noch lieber läßt man sich von einem ländlichen Freunde das wichtigste am Viertierte erzählen. Ganz besonders schwach ist die sozialdemokratische Presse vertreten. Noch immer fehlt ein blätiges Wochenblattchen, das für die ländliche Bevölkerung zugeschnitten, die sozialdemokratischen Interessen auf dem Lande vertreten würde. Aber auch die Agitation ist ungemein erschwert. Es ist kaum glaublich, was Arbeiter auszuhalten haben, die offen und rücksichtslos für unsere Sache in kleinen Orten einzutreten wagen. Da ist mir ein Arbeiter bekannt, der wegen seiner Tüchtigkeit und anderer persönlicher Eigenschaften im Orte bei Freund und Feind beliebt war. Er ist durch und durch Anhänger der Arbeiterfrage, und das Vertrauen der Arbeiter ist so stark, daß man ihn in die Gemeinderatsvertretung gewählt hat. Dadurch ist es bedingt, daß er sehr oft in Konflikt mit den Arbeitgebern gerät. Und nun beginnt in dem kleinen Orte, wo alle Arbeitgeber gegenseitig zusammenhalten, eine wilde Mäxregelungskampagne gegen den armen Mann. Zunächst wird gütlich auf ihn einzuwirken gesucht und als das nichts fruchtet, wird er Knall und Fall entlassen, findet nirgends ein Unterkommen mehr und nun kann er sehen, wo er bleibt. Selbst die Wohnung wird ihm abgetrieben gesucht. Frau und Kinder beschwören ihn, doch an sich und seine Familie zu denken, der ganze Ort, oft nicht einmal die eigenen Kollegen ausgeschloffen, verdammt die Motive des Mannes zu verfluchen, der nicht von seiner Tätigkeit als Sozialdemokrat lassen kann und lieber die niedrigsten Tagelöhnerarbeiten,

die er gelegentlich findet, verrichtet, ehe er seinem Orte den Rücken kehrt. Denn, so sagt er sich ganz richtig, gehe ich, so erhält hier unsere Bewegung einen Schlag, von dem sie sich nicht so bald wieder erholt. Kein zweiter kann und wird es dann so leicht wieder wagen, sich an die exponierte Stelle zu setzen, wenn diese von vornherein unhaltbar ist. Solche Agitatoren beweisen eine fittliche Charakterstärke, um die wir Städter sie beneiden dürfen. Und dabei glaube man nicht, daß sie die Vorwürfe ihrer Angehörigen nicht voll empfinden. Ja, sie gestehen ihre Verechtigung zu und leiden unter ihnen am allermeisten. Und doch ist es richtig, auf solche einen einzelnen Mann beruht in kleinen Orten und ihrer Umgebung bis zu einem gewissen Grade die Stärke unserer ganzen Bewegung. Nur durch sie werden die Arbeiter, Kleinbauern und Knechte von Tag zu Tag daran erinnert, daß es noch eine Sozialdemokratie giebt. Ich kam mit einem solchen Arbeiter an einer Fabrik vorbei, wo gerade Mittagspause war. Offen wurde er nicht begrüßt, denn offiziell ist er verfehlt. Aber die Blide sprachen beredter als devote Grüße. Er konnte stolz auf dieses nur geheime Einverständnis sein. „Die Leute sind erbittert genug, aber sie können bei der scharfen Kontrolle garnichts anderes thun, als mich meiden; andernfalls fliegen sie auf die Straße und finden nirgends mehr Unterkommen.“

Jetzt freilich, wo die Wahlen kommen, da wird es wieder lebendiger. Da riskiert man eher wieder eine Lippe. Da locht der innere Unmut dann über. Leider aber fehlen die Lokale zur Abhaltung von Versammlungen. Ich überzeugte mich denn auch, daß dem so war. Fabrikanten, Großbauern und Behörden haben die Wirthe fest an sich zu ketten gesucht, indem man jeden möglichst pouffierte. Dort hält man Holzversteigerung ab, da Kontrollversammlungen; da tagt jener Bezirksverein, dort der Honorationsklub. Und nun es zu den Wahlen kommt, fürchten sich die Wirthe, ihre bessere Kundschaft zu verlieren. Und wenn man dann so einen Wirthe ins Gebet nimmt und ihm sagt, daß sein Verhalten nicht richtig sei, so meint er: Ja, was soll ich thun? Wenn die Arbeiter einig wären und mich saunt und sonderst unterstützen, dann könnte ich wohl auf die andere Kundschaft verzichten. Aber die Arbeiter lassen mich, eingeschüchtert oder nicht, nach den Wahlen gleich wieder fliehen und so ruiniere ich mich, wenn ich mein Lokal für sozialdemokratische Versammlungen herbeige.

So erfolgt die sozialdemokratische Agitation auf dem platten Lande unter den schwierigsten Umständen, besonders wenn man noch die Zerstreuung und räumliche Entfernung der Wahlbevölkerung in Betracht zieht. In dem Wahlkreise, von dem hier die Rede ist, sind

nicht weniger als an 160 Ortschaften zu bearbeiten und darunter haben die meisten unter 500 Einwohner. Städte giebt es nur ganz wenige, die größte mit etwa 12 000 Einwohnern. Und wenn nun trotzdem die Stimmung für unsere Partei in hohem Grade seit 1893 gewachsen, wenn der sozialdemokratische Aufschwung mit Händen zu greifen ist, so müssen zwingende Gründe vorhanden sein, die den Bauern und dem Arbeiter in hohem Grade unzufrieden machen. Der Kampf gegen das Kapital ist auf dem Lande in hohem Grade noch ein persönlicher. Der einzelne Großgrundbesitzer, der einzelne Fabrikant, die inmitten der großen Armuth es zu Vermögen bringen, nur durch ihr soziales Auftreten den Reichthum präsentieren, sind die Gegner, denen man durch die Wahlentscheidung auf den Leib rücken will. Daneben erblickt man in den Behörden bis herunter zum Gendarmen die Staatsgewalt, die rücksichtslos und anmaßend gegen die Arbeiterbevölkerung und gegen die Bauern vorgeht.

Fünf Jahre hat man sich geduckt, hat alles eingestekt, was der sozialdemokratische Reichthum und Befehl. Böhmische sind bezahlt worden, die jeder Beschreibung spotten, unerhörte Arbeitszeiten sind an der Tagesordnung. Die kleinen Bauernwirtschaften gehen mehr und mehr zurück, die kleinen Bauern glauben schon lange nicht mehr an den Segen des Goldschuhs, wohl aber leiden sie unter Steuern, den Militärlasten und den oft unverständlichen Anordnungen der Behörden. Nun endlich kommt wieder eine Reichthagswahl und damit die Zeit der großen Abrechnung. Zwar verheißt man sich nicht, daß Wahlbeeinflussungen stärker wie je zuvor in Aussicht stehen, aber die Arbeiter sind auch schlauer geworden. „Das letzte Mal haben wir es eben noch nicht gewagt, wie's zu machen ist, um trotz aller Aufsicht einen rothen Fettel in die Urne zu legen; heuer lassen wir uns nicht mehr foppen.“

Wo Versammlungen im Kreise stattfinden können, da sind sie überaus zahlreich besucht und namentlich fällt die starke Anwesenheit der Kleinbäuerlichen Bevölkerung auf. Die Stimmung der Versammlungen ist eine ausgezeichnete, nur wird überall der Wunsch nach Lektüre, nach geeigneten Flugchriften und Zeitungen laut, die aber auf dem platten Lande so rar sind wie die Wirthshäuser in der Stadt.

Österliche Stimmung im wahren Sinne des Wortes liegt im Wiederaufleben des politischen Lebens auf dem Lande, das fünf Jahre lang fast ganz geruht hat. Die Zeit ist kurz, in der wir diese Stimmung zur Ausbreitung unserer Ideen hehmen müssen. Darum an die Arbeit: Die frohe Botschaft, die wir bringen, wird überall mit freudigem Gehör begrünnet werden.

Der schnelle

Modenwechsel der Damen-Confection

hat einen völligen Umschwung unserer Branche hervorgerufen. Wir nehmen für unsere Firma das Verdienst in Anspruch, rechtzeitig das Bestreben selbst besser situirter Damen erkannt zu haben, nicht mehr so theure Preise wie früher anzulegen, um öfter mit ihrer Garderobe wechseln zu können. Wir bringen daher für diese Saison außer den

erlesensten Modellen chice, elegante Confection zu billigsten Preisen,

acceptiren aber nicht den Brauch, minderwerthe, ungraciöse Confection nur der Reklame wegen zu forciren. Die Weiterempfehlung und Anhänglichkeit der Kundschaft an unsere Firma sowie die Nothwendigkeit, unsere weit ausgedehnten Räume von Jahr zu Jahr zu vergrößern, beweist uns, daß unser Genre der richtige ist.

Unsere Ausstellung von 200 Modellen in

Kragen, Jackets, Costumes, Regenmänteln etc.

in jeder Preislage wird Ihnen den Beweis unserer enormen Leistungsfähigkeit bieten.

Jedes Stück ist mit dem billigsten Preise deutlich ausgezeichnet.

MAX FABISCH & CO.,

Für reelle Bedienung verbürgen wir uns mit dem Renommé uns. Firma.

Ecke Invalidenstrasse.

Chausseestrasse 15,

Ecke Invalidenstrasse.

Grösstes Special-Confections-Haus des Nordens — parterre, I. Etage, 15 Schaufenster.

Stück M. 2,00.
Dutzend M. 22,50.



Massiv Gold,
ges. gest. Alm.
Mit 2 echten Perlen.
Stück M. 3,00.
Dutzend M. 34,20.

M. 24,00.



Gold-Damenuhren v. 16 M. an.
Silb. Herrenuhren v. 9 M. an.
3j. schriftl. Gar. f. gut. Gang.
Trauringe, 2 Dukaten, 21 M.

Goldwaaren und Uhren

kaufen Sie zur Einsegnung etc.

am billigsten direkt in der

Goldwaaren-Industrie

Belmonte & Co.,

Fabrik moderner Schmuckgegenstände,

Berlin C., König-Strasse No. 22.

Kein Laden, daher kein Aufschlag für Ladenmiete.

Einzelverkauf zu Originalpreisen nur

im Fabrikgebäude Hof part. Besichtigen

Sie die Muster-Anstellung v. d. Hause

Königsstrasse 22 (Gumpert's Konditorei).

Zur gefl. Beachtung! Um

Verwechslungen zu vermeiden,

bemerken wir, dass wir keine

Ladengeschäfte noch Filialen

unterhalten, sondern der Detail-

verkauf zu festen Originalpreisen

nur im Fabrikgebäude Hof

parterre stattfindet. Lager-

besuch höchst lohnend, kein Kauf-

zwang, jedes Stück wird bereit-

willigst gezeigt. Ueberzeugen Sie

sich daher, bevor Sie Ihren Ein-

kauf besorgen, von der Realität

und Billigkeit unserer Fabrikate.

Pferdebahngele wird, da wir

die Unkosten für Unterhaltung

offener Ladengeschäfte u. Filialen

ersparen, jedem Käufer vergütigt.

Fort mit den Hosenträgern!

Vertreter

gesucht.

Zur Wahl erhält jeder franzo geg. Frantz-Rückf. 1 Gewandtheils-
Spiralisenhalter. Beamen, fets pos. gef. Galt, keine Aithenmoth,
kein Brud, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 M. Briefm. (3 St. 3 M.
per Radu.) S. Schwarz, Berlin S. 64, Neue Jachobstr. 9. [14/19]

Guckel's Zahnateliers

Lausitzer Platz 2, [42751]

Elsassersir. 12, Steglitzerstr. 71.

Bestrenomirt und wohlbekannt.

Zähne v. 3 M., Plomben v. 2 M. an.

Ratenzahlung gestattet (Woche 1 M.).

!Ausschneiden!

Dieser Koupon wird mit 1 M. angerechnet.

Wegen Erhaltung, Licht und Aneinanderbau.

Loh-Tannin, Heisstrockenluft- und Dampfkastenbäder

mit Verpackung, Massage. [40019]

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ede Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.

Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.



SOOL-
KLIE, SCHWELF-
FRIEDENSBAD-
BADER.



Roh-Tabak

billigste Preise 40302

Max Jacoby

Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Guter Brand! Sorgfältige Qualität!

Sammlische

Fabrikations-Maschinen.

(Neue Formen, sehr gr. Ausw.)

1.10 M. Man verlange Preis-
Verzeichniss. 40319

Heinrich Brandt,

Nr. 185, Brunnentr. Nr. 185

Roh-Tabak

en gros. en détail.

Zeun & Ellrich

Rheinbergerstr. 67, nahe Brunnentr.

Roh-Tabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise

P. E. Platt & Söhne,

heut Brunnentr. 16

im Hause: Noack's Festsaal.

Umhänge u. Capes, Frühjahrs-

Neuheiten, (postbillig wegen ver-
größerter Saison em-
pfeht den Genossinnen die Rabat
Kurzstr. 14, 11.
Auch Feiertags 8-10. 12-2.

Durch den Kampf gegen die Schleudergeschäfte,

den ich vor einigen Jahren unternahm, habe ich mir einen größeren festen Kundenkreis, ebenso auch den Dank vieler Geschäftleute erworben. Dieses ermuntert mich immer wieder, das geehrte Publikum darauf hinzuweisen, vor-
sichtig beim Einkauf speziell von Herren- und Knaben-Garderobe zu sein. Die marktüblichen Antündigungen obiger Geschäfte sind nur auf Täuschung des Publikums berechnet. Jeder denkende Mensch muß sich sagen: reelle
Waaren kosten reelles Geld; somit laßt derjenige am billigsten, der auf solche Anpreisungen nicht hereinfällt und seinen Bedarf nur in anerkannt reellen Geschäften deckt. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der
langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weitverbreiteten Kundschaft. Meine fünf großen Schaufenster zeigen dem geehrten Publikum reelle Waaren zu festen, anzi billige berechneten
Preisen. Die ausgestellten Kleidungsstücke sind in allen Größen vorrätig; ebenso reichhaltig ist mein Lager in- und ausländischer Stoffe für Anfertigung nach Maß. Die Werkstatt befindet sich im Hause; sämtliche Sachen
werden unter meiner Aufsicht ausgeführt und übernehme ich für meine Waare volle Garantie. Jeweils ungetrübter Anprobe sind Kleiderzimmer vorhanden. Bei vorrätigem Bedarf ist die Beschaffung meiner Waaren, damit
sich ein Jeder von der Wahrheit meiner Offerte überzeugen kann, auch ohne Kaufzwang gestattet. Hochachtungsvoll!

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpenickerstr. 121,
Ede Michelfischstraße.

1800. Schenke, an Stellen in zu Verm.
 Sebastianstr. 29, best. 2 Tr. r. 28259
 Gneisgut möbl. Zimmer, 30 R. 2 auch
 3 G. 2. verm. Dupert, Emdenerstr. 61.
 Privat-Mittagstisch, 50 Pf.
 28270 Dupert, Emdenerstr. 61.
 Schlaf. i. G. Rautenfeist. 40, 2 Tr.,
 Dwe. Plaf. 28270



Strohhaite
In größter Auswahl
für Damen,
Herren u. Kin-
der, garnirt und
ungarn, zu ansehn-
lich. Preisen, auch
Trauerhaite.
W. H. Pfeilste,
Berlin, I. Geschäft
Vogelstr. 30,
2. Gesch. Vögelstr.
30. Eigene
Stroh- u. Filzhaite-
fabrik bei den Ge-
schäftsräumen. Begr. 1871. Fern-
sprecher: Amt 9, 6341. 16/10*



Helical-Premier-Drais.
Corso-Räder. 4609L*
Reparatur-Werkstatt.
Ungarnische Lehrbahn.
Karras, Langestr. 93.
Theilzahlung gestattet.
Fragen u. Cayes,
einfache und elegante, empfiehlt
J. Müller, Schneid. rmt. Bernauerstr. 15, I.



Prämiert mit gold. Medaille.
„Unicum“
Patent-Bett-Sofa.



Abtheilung II:
Eiserne Bettstellen
u. **Matratzen**
für Kinder u. Erwachsene.
Deutsche u. Englische Muster
in allen Grössen und eleganten
Lackierungen
von 9 Mk. an.



Abtheilung IV:
Verstellbar. Keilkissen
für Wöchnerinnen,
Herz- und Asthma-
Leidende,
15-fach verstellbar,
in jeder Bettbreite,
Preis 20 Mark.

Abtheilung IV:
Krankenfahrräder,
Ruhestühle,
verstellbare Keilkissen,
Bids, Closets,
Rollschutzwände.
Katalog gratis.



R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.
Telephon-Amt IV, No. 5099.

Kinderwagen-Haus
August Götze, Berlin N.,
Brunnenstr. 145, Ecke Rheinbergerstrasse.
Riesen-Auswahl in Kinder-, Puppen-,
Sport-, Kasten- u. Leiterwagen. Kinder-
holzmöbel und Klappstühle. 4297L*
Korbwaren eigener Fabrik.

Kinderwagen, Puppenwagen,
Sport-, Kasten u. Leiterwagen.
Verstellbare Kinderstühle.
Kindermöbel u. Puppenmöbel.
Ungarnische Lager Deutschlands in alle Kinder-
wagen. Für Wiederverkäufer beste und
billigste Bezugsquelle.
B. Teschke (4 eigene Geschäfte)
Hauptgeschäft: **Rosenthalerstrasse 40, I.**
(am Odeonsplatz, nahe Bahnhof Berlin).

Grosser Möbelverkauf. Die Möbel-Fabrik
Neue Schönhauserstr. 2
(früher Rosenfelderstr. 13)
Hier ist für alle Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 Mk. an
auch jede in Einrichtungen auf Theilzahlung. Lager gebraucht und
verkauft gewesener Möbel. Eigene Tapezier- u. Dekorations-Werkstatt.
Transport durch eigene Kasse, auch nach außerhalb. (4439L*)

Metzner's Korbwaren-Fabrik.
Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt.
III. Geschäft: Deusselstr. 67 (Wohnst.).
IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Eckstrasse-Kolonnaden).
Kinderwagen, größtes Lager Berlins.
1000 Mark (4034L*)
sowie ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste 18/5*
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Bettfedern, neu gereinigt v. Bid. — 40. — 60.
— 80. 120. 150 bis 3. — Mk.
Mandarin-Daunen von 2. — Mk. an, 3 Bid. gereinigt
zum großen Deffett. Spezial: **Grosse Betten** von 9.50 Mk. an
(Deffett, Unterbett, 2 Kissen), 2 schlaf. 12. —, 15. —, 18. —, 20. — Mk.
Daunen-Betten von 30. — Mk. an (Deffett, Unterbett, 2 Kissen).
Eis. Feldbettstellen v. 6.25 Mk. an. Matratzen v. 2.75 Mk. an.
Keilkissen v. 1.50 Mk. an. 4632L*

Ersstes Schles. Betten-Kauf- u. Versandthaus
Breslau. Engros. Detail. Berlin.
E. Becker, Berlin, Landsbergerstr. 45.
Versandt nur pr. Nachnahme, Umtausch gestattet, ev. Betrag zurückgezahlt.
Verpackung wird nicht berechnet.



J. Baer,
Berlin N., (4033L*)
nur **Gesundbrunnen**
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-
führung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-
Garderobe,
— Arbeitssachen. —
Anfertigung nach Maass.

Möbel und Holzwaren. Franz Tutzauer,
Tischlermeister, Berlin N., Brunnenstr. 152.

A. Schulz,
Möbel- und Polsterwaren-Fabrik
gegründet 1875
Reichenberger Strasse 5,
zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.
Sehr grosses Lager 4193L*
Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen
in Nussbaum u. Mahagoni v. 240, 300, 400, 500, 600, 800 — 10 000 Mk.
in nur anerkannt gediegener Ausführung. T. A. IV. No. 2395.

Zähne, künstliche, fest schmerzlos ein, schmerzlos losziehen.
Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Maitrank
Möglich frisch, ausgezeichnet im Geschmack,
à Fl. 60 Pf., 10 Fl. Mk. 5.50, 50 Fl. Mk. 25. — etc.
Heidelbeer-Wein, Johannisbeer-Wein,
weiß u. roth, herb u. süß,
à Fl. 75 Pf., 10 Fl. Mk. 7. —, 50 Fl. Mk. 30. — etc.
Brombeer-Wein, Wermuth-Wein à Fl. Mk. 1. —,
Grösste Obst- und Beeren-Wein-Kellerei Berlins.
Probirstelle: Kommandantenstr. 67.

Eugen Neumann & Co.
Komptoir u. Gesamt-Kellereien: SW. 68, Lindenstr. 16/17.
Fernsprecher: Amt IV. 9676.
Detail-Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV. 3678,
Wilmersdorferstr. 25, II. 2632,
Reue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. —
Kommandantenstr. 67. — Grüner Weg 58. — Schöneberg, Hauptstr. 129.
Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 48. — Potsdam, Bäderstr. 7.

Homöopath. Klinik, Wasserheilverfahren
Linienstr. 137, 8—10, 5—7, f. Krankh. d. Brust, Verdauungs-,
Unterleibsorgane, der Haut, Nerven, Rheuma.

Möbel auf Theilzahlung
Wohnungs-Einrichtungen
bei bescheidener Anzahlung
und ganze Jahre hinaus vertheilt Lagerbesichtigung erbeten.
auf Ratenzahlungen. Kein Kaufzwang.
Conlanteste und beste Bedienung.
Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht
Stets enormes Lager vom einfachsten bis feinsten Genre.
Central-Möbel-Halle
Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Dienstag, den 12. April, vormittags 8 Uhr: Eröffnung des
Gänzlichen Ausverkaufs
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Das ganze Waaren-Lager, bestehend in einer umfangreichen Auswahl
schwarzer und farbiger Kleiderstoffe, Seide, Sammet, Velvet, Buxkin, Kammgarn, Cheviot, Damast, Leinen,
Bettbarchend, Möbel- und Kleider-Kattun, Gardinen und Portiären, Tischdecken, Damen-Blousen, Hemden,
Corsetts, sowie alle übrigen Manufakturwaaren,
wird zu

bedeutend herabgesetzten, enorm billigen Preisen
anverkauft. Sämmtliche bereits eingetroffenen

Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison
sowie die täglich aus den früheren Abschlüssen und zwecks Lager-Kompletirung noch eingehenden Waaren sind in diesem Ausverkauf
eingeschlossen und werden gleichfalls zu

bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.
Sämmtliche Reste u. Restbestände
zu jedem annehmbaren Preise.

Mandowsky & Co., Berlin C., Rosenthaler-Strasse 53.
1. Etage. Ecke Weinmeister-Strasse.

Das Geschäftskolal ist anderweitig zu vermieten, auch ist die Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Versammlungen.

Berliner Gewerkschafts-Kommission. In der am Donnerstag abgehaltenen Delegiertenversammlung stand als erster Punkt ein Vortrag des Genossen Rob. Schmidt auf der Tagesordnung über die Stellung der Gewerkschaften zu dem am 1. April in Kraft getretenen Innungsgesetz. Wenn die Gewerkschaften sich bisher wenig um die Innungen gekümmert haben — sagte der Redner — so sei das aus Rücksicht der Bedeutungslosigkeit der bisherigen Innungen wohl berechtigt gewesen. Das sei aber jetzt anders geworden, da das neue Innungsgesetz die Rechte der Innungen wesentlich erweitert habe und auch den Arbeitern eine Vertretung innerhalb derselben zugehe. In den Innungs-Krankenkassen hätten die Gesellen — je nach der Höhe des Beitragsanteils der Meister — zwei Drittel oder die Hälfte der Vorstandsmitglieder und der Delegierten zu stellen, wie in den Ortsklassen. Die Beisitzer der Innungs-Schiedsgerichte müßten gleichfalls zur Hälfte aus Gesellen bestehen. Jede Innung, ob freie oder Zwangsinnung, müsse einen Gesellenausschuß haben, der mitzureden hat bei der Regelung des Lehrlingswesens, der Gesellenprüfung, sowie bei allen Einrichtungen, welche die Innung im Interesse der Gesellen schafft und zu deren Kosten die Gesellen beitragen müssen. Dahin gehören unter anderem die Arbeitsnachweise, deren Verwaltung zur Hälfte aus Gesellen bestehen muß. In allen Innungs-Versammlungen hat der Gesellenausschuß Sitz und Stimme. Hier könne die Beteiligung der Arbeiter ihnen in mancher Hinsicht recht nützlich sein, auch könnten den Unternehmern in den Innungs-Versammlungen, wo sie mit dem Gesellenausschuß zusammen tagen müssen, manche Wahrheiten gesagt werden, denen sie sich sonst verschließen. Auch bei Streiks und Lohnbewegungen könne diese Einrichtung von Nutzen sein. Es liege also im Interesse der Arbeiter, die ihnen zustehenden Rechte auszunutzen und Vertreter ihrer Interessen in die betreffenden Körperschaften zu senden. Durch die Gesellenausschüsse der Innungen werden die Gesellenausschüsse der Handwerkskammern gewählt, welche letztere eine weit größere Bedeutung haben wie die ersteren. Die Handwerkskammern — bestehend aus Vertretern der Meister eines größeren Bezirks und dem Gesellenausschuß — haben auf Ersfordern der Behörde Gutachten abzugeben über alle das Handwerk betreffende Fragen. Dieser Punkt sei von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, wenn es sich beispielsweise um ein Gutachten über die Wirkung eines sozialpolitischen Gesetzes nach Art der Wägerei-Verordnung handle, wo von diesem Gutachten die Verbesserung oder Verschlechterung eines solchen Gesetzes abhängt. Ferner habe die Handwerkskammer Jahresberichte über die Lage des Handwerks abzugeben. Die Handwerkskammern würden zwar erst gebildet, nachdem die Organisation der Innungen auf Grund des neuen Gesetzes vollzogen sei, also nicht vor dem 1. April nächsten Jahres. Da aber die Einsetzung der Gesellen-Vertreter in die Handwerkskammer Aufgabe der Innungs-Gesellenausschüsse ist, die letzteren auch sonst in mancher Hinsicht die Interessen der Arbeiter in den Innungen zu vertreten haben, so sei den Arbeitern zu empfehlen, daß sie in allen Innungen, auch in denen, die sie für bedeutungslos halten, sich an den Wahlen zu den Ausschüssen beteiligen und solche Vertreter in dieselben delegieren, welche auf dem Standpunkt der Gewerkschaften stehen. Ohne Debatte wurde folgende von Lissin eingebrachte Resolution angenommen: Die Delegierten-Versammlung der Berliner Gewerkschafts-Kommission erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden; sie empfiehlt den Berliner Gewerkschaften die Beteiligung an allen Wahlen zu den Innungen und deren Neben-Körperschaften, in der Voraussetzung, dadurch das Interesse der

Berufangehörigen in jeder Weise im Sinne der Arbeiterbewegung zu wahren und zu vertreten.
Infolge einer Aufforderung Millar's, die Gewerkschaften möchten — soweit es noch nicht geschehen — dem Bureau Nachricht über die von ihnen zu veranstaltenden Mai-Versammlungen geben, entstand eine Diskussion darüber, ob es nicht angebracht sei, da der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, diesmal eine Versammlung in der bisherigen Art der gewerkschaftlichen Maifeier einzutreten zu lassen. Es wurde Uebereinstimmung zur Tagesordnung beschloffen.
Ueber die Lohnbewegung der Kupferschmiede berichtete Fröh, dieselbe sei günstig, 34 Streikende seien vorhanden, von denen voraussichtlich noch Ostern mehrere abreisen werden.
Der Bericht über den Schuhmachereistreik konnte nicht erstattet werden, da die Vertreter der Schuhmacher infolge einer gleichzeitig stattfindenden Versammlung ihrer Gewerkschaft am Erscheinen verhindert waren. Eschendorf'ser beklagte die Versagung dieses Punktes. Es seien beim Schuhmachereistreik Momente zu Tage getreten, die eine Besprechung an dieser Stelle notwendig machen. Lissin tritt der in der bürgerlichen Presse ausgesprochenen Behauptung entgegen, der Schuhmachereistreik sei an der lauen Unterstützung durch die Gewerkschaften gescheitert. Der Ausschuß habe, obwohl es ihm Schwierigkeiten gemacht habe, den Streikenden eine größere Summe verschafft, die für die erste Zeit ausreichend war. In der nächsten Versammlung werde der Ausschuß Vorschläge machen bezüglich einer Änderung der Taktik bei der Unterstützung von Streiks. Näher macht dem früheren Ausschuß den Vorwurf, daß er sich nicht genügend über die Verhältnisse der Schuhmacher und deren Mittellosigkeit unterrichtet habe, bevor er den Delegierten die Unterstützung des Streiks empfahl. Redner wünscht, daß in der nächsten Sitzung über eine andere Art der Vertretung beraten werde. Er hält es für wünschenswert, daß den größeren Gewerkschaften mehr Delegierte zugesprochen werden, wie den kleineren. Diese Anregung stieß auf lebhaften Widerspruch seitens einiger Vertreter kleinerer Gewerkschaften. Lissin bemerkt, auch der Ausschuß habe sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Derselbe solle auf die Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung gesetzt werden, ebenso der Bericht über den Schuhmachereistreik und die im Anschluß daran zu besprechende Regelung der Streikunterstützungen. In dieser Versammlung fehlten die Delegierten der Barbier-, Buchdrucker-, Hilfsarbeiter-, Dachdecker-, Glaser-, Glas-, Handschuhmacher-, Lackier-, Weißgerber-.

unverzüglich der Lohnkommission zu melden, er wird dann als gemäßigt betrachtet und unterstützt. Bei Punkt 3 wurden für drei ausgetretene Lohnkommissions-Mitglieder Richter, Schied und Bittner gewählt. Bei Punkt 4 machte der Vertrauensmann auf die Ausstände in Hannover, Leipzig, Nürnberg und Stettin aufmerksam. Die Leipziger Firma Damm u. Biebert sträubt sich, für auswärtige Arbeiter den tarifmäßigen Aufschlag zu zahlen und sucht nun hier willige Arbeitskräfte für den Theaterbau in Plauen. Eine Firma in Hannover sucht durch den Berliner Studenteure Tscheppa Streikbrecher unter Vorspiegelung der günstigsten Verhältnisse. Kollege Bennebeier aus Hannover schilderte dann die dortigen Verhältnisse. Die Studenteure in Hannover haben sich nur unter dem Druck der größten Noth entschlossen, in den Streik einzutreten. Gerade wie in Berlin haben sehr unter dem Joch von Magdeburg zu leiden; da ist es also doppelte Pflicht, denselben zum Siege zu verhelfen. Der Antrag, den streikenden Kollegen in Hannover 75 M. zu überwiesen, wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurde angefordert, recht rege für den Verband zu agitieren, nur geistig und nicht physisch, dem Unternehmertum gegenüber unsere Sache zu vertreten.

Die Schuhmacher hatten für Donnerstag eine öffentliche Versammlung einberufen, die leider sehr schwach besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Anträge zum Schuhmachereongreß, war der Versammlung eine Resolution unterbreitet, des Inhalts, daß infolge der Vereinigung der beiden Richtungen sowie der bevorstehenden Lohnkämpfe, Beiträge zum Streikfonds von wöchentlich 5—30 Pf. geleistet und von der Agitationskommission und den Vertrauensmännern der einzelnen Orte kontrolliert werden sollten. Nachdem sich Weder für und Nowak gegen diese Resolution erklärt, da keine Aussicht für Annahme der darin bezeichneten Anträge vorhanden sei, wurde die Resolution abgelehnt; dagegen ein Antrag Nowak, die Delegierten ohne bindendes Mandat zu senden, angenommen. Auf Antrag Weisenborn werden die Delegierten Herrmann, Weder und Nowak, Hilbrand als Ersatzmann für den Schuhmachereongreß und die Generalversammlung zugleich gewählt. Aus Anlaß der Maifeier soll mittags eine Versammlung stattfinden und die Beteiligung an einem Ausflug einem jeden überlassen bleiben. Als Streikende sind, wie Nowak mitteilt, noch 51 männliche und 12 weibliche zu unterstützen, was den Arbeitenden zu den Feiertagen besonders nahegelegt wurde.

Verichtigung. In dem Bericht über die Versammlung in Bannischulenberg in der Donnerstagsnummer des „Vorw.“ theilt uns Genosse Haber, Köpenick, mit, daß er von keiner Seite eine Aufforderung erhalten habe, in jener Versammlung ein Referat zu halten.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.
Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr abends statt.
M. G., Trognitz. Wir bedauern sehr, von Ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können.

Briefkasten der Expedition.

Postabonnent in Groningen u. N. Beschwerden über nicht rechtzeitige Lieferung bitten wir stets an das Postamt zu richten, bei dem Sie den „Vorwärts“ bestellt haben. Wir liefern die bei der Post bestellten Exemplare an das Post-Vertriebsamt in Berlin und von diesem erfolgt die Weiterbeförderung an die einzelnen Postanstalten.

Selten günstige Gelegenheit für Ausstattungen. Die Restbestände der bei dem grossen Brande durch Wasser zum Theil wenig beschädigten Waaren Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf.

Für Brautausstattungen.

Weiße Stuben-Handtücher Ds. 3,00 Mtr. Bett-Damast, ganze Bettst. Mtr. 55 Pf.
Jacquard-Servietten Ds. 2,50 Mtr. Hausflana-Tuch, Stüd. 20 Mtr. 6,50 Mtr.
Weiße Damen-Handtücher Ds. 3,75 Mtr. Kaffeebecken mit bunter Borde 75 Pf.
Weiße Dreil-Tischtücher Stüd. 40 Pf. Koper-Anlekt, ganze Bettst. Mtr. 60 Pf.
Kollischer Stüd. 40 Pf. Weiße Bettbezüge mit 2 Kissen 2,30 Mtr.
Herzige Bettdecken, ohne Wahl 1,00 Mtr. Gendentuch, Stüd. von 20 Mtr. 4,50 Mtr.

Teppiche.

Ein Posten Argentin-Teppiche, Stüd. 4, 50, 5, 50, 7, 00, 9, 50 Mtr.
Ein Posten Salon-Teppiche, Stüd. 11, 50, 13, 50, 15, 75, 21, 00 Mtr.
Ein Posten Saal-Teppiche, Gröndelare, Stüd. 18, 50, 22, 50, 30, 00 Mtr.
Große Portiamente in Weiß, Gelb, Tapeßer und Perser-Teppichen, bedeutend unter Werth.

Gardinen.

1 Posten Engl. Tüll-Gardinen Meter 25, 45, 58 Pf.
1 Posten Relief-Gardinen, neueste Muster, Meter 75 Pf.
1 Posten Kongress-Gardinen, glatt und gefaltet, Meter 43 Pf.
Abgepasste Gardinen, Fenster 1,25, 2,50, 3,50 Mtr.
Gardinen-Reste, zu 1 bis 4 Fenstern, bedeutend unter Preis!
Gardinen-Nessel, 90 cm breit, jetzt Meter 14 Pf.

Für Brautkleider! Reste von 12—20 Mtr.

Elfenbeinfarbige Seidenstoffe, 58 cm breit, Meter 70 Pf.
Elfenbeinfarbige Damaste, große Blumenmuster, jetzt im Rest Mtr. 1,35 Mtr.
Reinseidene elfenbeinfarbige Crêpes Mtr. 1,20 Mtr.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

zu bisher noch nie dagewesenen Preisen.

Eine Partie Reinseidene Damassés

in hellen matten und dunklen Farben, neue Muster, ganz schwere Qualitäten, defekt, statt 3—3,50 zum Aussuchen, durchschnittlich Meter 85 Pf.

Eine Partie Reinseidene Armures

in wundervollen Glanz und glatten Farben, ganz schwere Qualitäten, defekt, statt 3,50 Mtr. zum Aussuchen, durchschnittlich Meter 85 Pf.

Eine Partie Reinseid. Schottische Taffete

in nur neuen Karos, fehlerfrei, 55 cm breit, zum Aussuchen jetzt 1,10 Mtr.

Ein Posten Reinseidene Merveilleux

in allen neuen Farben, auch schwarz, vollständig fehlerfrei, zum Aussuchen, Meter 90 Pf.

Ein Posten Seiden-Brocät-Moirée

in schwarz, auch mit bunten Effekten, 60 cm breit, zum Aussuchen, jetzt durchschnittlich Meter 1,20 Mtr.

Ein Posten Seiden-Velour-Moirée

breite und schwere Qualität, aber nur schwarz, jetzt durchschnittlich Mtr. 1,75 Mtr.

Ein Posten Reinseidene Blousen-Reste

in hellen, mittel u. dunklen Farben zum Aussuchen jeder Rest eingeteilt in 4/5 Meter durchschnittlich 2,25 Mtr.

Schwarze und farbige Wellenstoffe!

Restbestände für die Hälfte des regulären Werthes.

Frühjahrs-Stoffe	in englischem	doppeltbreit	leicht	25 Pf.
Einfarbige Lodenstoffe	glatt und	doppeltbreit	breit	35 Pf.
Reinwollene Stoffe	gemustert	doppeltbreit	leicht	40 Pf.
Eleg. Neige-Stoffe	in hellen, mode	doppeltbreit	leicht	48 Pf.
Elegante Stoffe	in allen	doppeltbreit	leicht	60 u. 75 Pf.
Seiden-Alpaccas	vorzügliche	doppeltbreit	statt 2,00	85 Pf.
Reinwollene Lodenstoffe	Qualitäten, breit	115/120 cm	75 Pf.	

Sensation erregend!

Ein grosser Posten einzelner Roben

in corrierten Stoffen in melierten und gemusterten Stoffen.
Vorzügl. Qualitäten, nur wenig beschädigt, neueste Muster, enthaltend 6 Meter doppeltbreiten Stoff, zum Aussuchen jetzt durchschnittlich 1,95 Mtr.

Schottische Crêpon-Blousen-Reste

in nur neuen Karos, vorzügliche Qualitäten. Jeder Rest eingeteilt in 3 Meter Stoff zum Aussuchen jetzt durchschnittlich 95 Pf.

Der besonders gute Ruf unseres seit 10 Jahren bestehenden Waarenhauses bürgt für strengste Reellität und ausserdem schützt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb das kaufende Publikum gegen falsche Angaben in den Zeitungen.

In unseren 21 grossen Schaufenstern sind fast sämtliche hier aufgeführten Waaren zur Ansicht ausgestellt.

Waarenhaus Singer & Co., Chausseestrasse 56.

Verkauf
nur gegen Baar
zu streng festen,
sehr billigen, in
Zahlen gezeich-
neten Preisen.

Baer & Sohn

284 097, 32
Meter Waaren
sind laut Gut-
achten eines ge-
richtlichen
Bücher-Revisors
von uns in einem
einzigsten Jahre
verbraucht wor-
den.

Fabrikation von
Herren-u. Knaben-Bekleidung

24a Chausseestrasse 24a,
zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstr. Theater.

11 Brückenstrasse 11,
am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rugestrasse.

16 Gr. Frankfurterstr. 16,
zwischen Bürger-Hospital u. Frachtsr.

Heute, Sonntag, sind unsere drei Magazine gänzlich geschlossen.
Montag, den 2. Oster-Feiertag, von 7-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

Hochmoderne Maass-Anfertigung,
eleganter Sitz, gute Arbeit,
billige Preise.

Das II. Preis-Buch ist
erschienen und wird auf Wunsch kostenlos u. frei zugesandt.
Jedermann verlange es!

Radfahrer-Anzüge
in geschmackvollem
conleuretem Loden 9 Mk.

Uhren, Goldwaren. H. Zimmermann, Oranien-Str. 206, nahe Mantuffelstr.

Grösste
Auswahl
zu anerkannt
billigen
Preisen.
[4428L*]

Spezialität
gegen Wanzen, Flöhe,
Kleidermotten, etc.
Vorsicht auf Qualitäten etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede
Art von Insekten mit geradezu frappirender
Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer
schnell und sicher bereit aus, das gar keine
lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum
wird es auch von Millionen Kunden gerühmt
und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die
versteckte Flasche, 2. der Name "Zacherlin".
Niederlagen sind in Berlin viele Hundert, jedoch
wohlgemerkt nur dort, wo Zacherlin-Plakate aushängen.

Als billiger Lieferant des Rabatt-Spar-Vereins Süd-Ost
empfehle ich Kaffee, Butter und Kolonialwaren.
Johannes Schneider,
127 Reichenbergerstrasse 127, Ecke Grünauerstrasse.

Sonnabend: Rest-Verkauf!

Anzug-, Paletot-, Josen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57-59.

R. Bartsch, Innungs-Meister. Möbel-Polsterwaaren-Fabrik

Muschel-
Kleider-
Spinden
36 Mk.
Nussbaum
fournirt
55 Mk.
Muschel-Bettstelle m. Federboden u. Keilkissen
bestem Drellbezug, Patentfedern u. Rosshaar

Berlin S., Oranienstrasse 73,
an der Kommandantenstrasse
(früher Schützenstrasse 2, Ecke Friedrichstrasse).
Grösstes Lager bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen
von 196 bis 5000 Mark.

Direkter Verkauf an das Privatpublikum nur im
eigenen dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude.

Bitte, verlangen Sie mein reich
illustriertes Musterbuch
gratis und franko.

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9 1/2 Uhr, Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr.



Dieses Panelsofa mit Teppichdecken
u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm.
Breite 190 cm. 85 Mk.
Wohnzimmer-Sofas
von Mark 33 an.

Afrana
liefert
über
2000 Stich
die Minute.

Afrana
näht
ohne
Unter-
brechung
vor- und rückwärts.

Afrana
näht
dicke u.
dünne Stoffe
gleich schön.

Zu haben bei: Louis Blochwitz, I. Geschäft: Oranienstrasse 62.
G. A. Büttner, II. Geschäft: Strausbergerstrasse 26.
Alexanderstrasse 65.
Andreasstrasse 79.

BUTTER

beziehen Sie am vorteilhaftesten aus der
Butter = Großhandlung
J. Maeding,

Comptoir und Lager: Krautstrasse 48 und seinen Filialen:
Koppen, Ecke Gr. Frankfurterstrasse. Memelerstrasse 52.
Weidenweg 100. Rigauerstrasse 1.
Krautstrasse 48. Martinstorstrasse 47.
Kantstrasse 27. Andreas-Markthalle Stb. 115-118.
Oranienstrasse 129. Reihe B 15-18.

Täglich frisch (Detail-Preise).
wirklich feine Tischbutter 1,00
besonders zu empfehlende 1,10
den verwöhntesten Geschmack
zufriedenstellende 1,20
Eier, nur frische Waare (kann gekocht werden), z. d. billigsten Tagespreisen.
Käse, alle Sorten nur in bester Qualität.

Trauringe reelle Dufaten, ge-
femp. 980. 2 Dufat
22,50 Mk. 1 1/2 Dufat. 17,50 Mk. Kronen-
gold gefemp. 900. 7 Gramm 20,50 Mk.
5 1/2 Gramm 15,50 Mk. Alle anderen
Wohltheden ebenso reell. (338b)
Hugo Lemecke, Auguststr. 91.
an d. Oranienburgerstr. Weg 1840.

Radikal und sicher wirkt
Tannhäuser's preisgekrönter
Citronensaftkur,
ärztlich empfohlen gegen Magen-
Leber-, Nierenleiden, unreine Haut,
Fettleibigkeit,
Gicht,
Rheumatismus.
Flasche 1 Mk. inkl. ausführl. Bros-
chüre u. Kurplan. 6 Fl. 5 Mk.
Nur allein echt bei Hb. Tann-
häuser Nachf., Berlin C, Breite-
strasse 18. Gegründet 1765.
Kant V, 1729. (4484L*)

Enorme
Borräthe
zurückgekehrter
Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erhältnissmässig billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
mit buntfarbigem Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portièren-Abbil-
dungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko! (4024L*)
Grösstes Teppichhaus
Berlins.

Strickmaschinen
aus der Dresdener Strickmaschinen-
Fabrik sind die besten und ein leichter
Erwerb für f. Männer, Frauen und
Jugend. Günstige. Erlernen leicht und
gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Ver-
kauf zu Fabrikpreisen. Vager bei dem
Vertreter H. Homburger, Kloster-
strasse 63, Berlin. Nachmittags.

Süddeutsche Brauerei Carl Kintz & Co. Actiengesellschaft

Amt III No. 220.

N., Anklamerstrasse 29.

Am Arkonaplatz.

ff. helles Lagerbier	in kleinen Fässern von ca. 5 Liter Inhalt	Mk. 1,00,	ca. 8 Liter Inhalt	Mk. 1,50,	1/8 Hekt. Mk. 2,25.
ff. Münchener	" " " 5 " Inhalt	" 1,25,	ca. 8 " Inhalt	" 1,75,	1/8 " 2,75.
ff. Pilsener	" " " 5 " Inhalt	" 1,25,	ca. 8 " Inhalt	" 1,75,	1/8 " 2,75.

Hähne leihweise!

Bestellgeld wird zurück vergütet!

Hähne leihweise!

4707L*